Z f
3525

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100904-p0001-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100904-p0002-8

F. K. 109.

Z 4
3525

A. 17.

Mit GOttes Gnaden Pfande!
Der
In seinem GOtt Höchst-vergnügte / und daher
Tapffermüthige
Christ-Ritter /

I. Nach seinem höchsten Gutte /
II. Nach seinem unerschrocknen Muhte

Aus des Ps. 73. v. 25, 26.

Wenn ich nur dich habe so frage ich nichts nach Himel / und Erde / ꝛc.

Bey dem
Christ-Adelichen Leichen-Begängnis /
(So in Taubenheim den 6. Februari Annô 1686. feierlichst vollzogen wurde)
Des Weiland / Hoch-Wohlädelgebohrnen Ritters / und
HERRN /

Hr. Johañ Christophs

von Warnsdorff / auff Ober-Taubenheim / und Tauchritz / ꝛc.

Nach dem Er den dritten Sonntag der Zukunft Christi war der 16. Dec. auf dem Hause Schwerta / in JEsu sanfft und selig entschlaffen / und den vierten Sontag / oder den 23. ebenmäßiger Zukunft / und Monats in seine zu Tauchritz erbaute Adel. Erb-Gruft gebracht / in der gehaltenen Leichen-Predigt vorgestellet / und auf verlangen dem Druck überlassen

von

M. George Gottlob Pitzschmann / Schlesiern /
Pfarren zu Taubenheim.

In Budissin / druckts Andreas Richter / Im Jahr Christi 1686.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

An die Hoch-Adel. Leidtragende.

DAs Leben ist ein (α) Streit/und Kampf von vilen Leide;
Dz Kleinod bleibet (β) GOtt/der Waffen schönste Rey
Sind [γ] Harnisch / Schild/ und Helm / das Schwerd/so
mit der Schneide/
Die schwerste Knoten tränt. Der Feind ist [δ] mancherley:
Stat Löw- und Drachen-Brut/ der Fürst der Finsternisse;
Das Ratten-Nest/die (ε) Welt/nebst ihrem Trug u. List;
Die Delila | so mehr / als tausend Hindernisse
Ist / ob diselbe gleich in unserm Busen nist.
Wohl dem / der in dem Streit sich ritterlich (ζ) erweiset!
Das hat ihr liebster Schatz / und Vater-Hertz gethan;
Drumb wird/wie billich/ Er so dort/als hir (η) gepreiset.
Sie nehmen solches doch zur Folge/ bitt' ich / an.
Gewiß! Sie werden nicht den Feinden unterligen.
GOtt selbsten bleibt Ihr Trost/u. Höchstes Eigenthum;
Bringt Palm / und Lorbern her! so müssen Sie obsiegen/
Und durch geduldig seyn erlangen Preiß und Ruhm.

M. G. G. P.

(α) *Lutherus Tom. 1. Jenens. fol. 446. Ex his omnibus patet quid sit vita Christianorum: Nempe tentatio, militia, agon.*

(β) *Augustinus de Civit. DEI l. 5. c. 18. Christianus, in huius vitæ peregrinatione, ambulat viam, quæ perducit ad Patriam, ubi veræ divitiæ ipse DEUS est.*

(γ) *Chrysostom. Serm. de Martyrib. Tom. 3. fol. 384. Habes Christiane, competentia arma, quibus hostem expugnes, habes fortissima tela, quibus inimicum depelles. His te jam dudum Dominus per gratiam imbuit, & postmodum Apostolus Paulus armavit. Eph. 6.*

(δ) *Lutherus Tom. 3. Jen. fol. 419. Qui vult esse Christianus, cogitet se esse militem, stantem in acie objectum omnibus telis Satanæ & mundi. Quia confessionem sequitur impugnatio Diaboli. Hinc & nos Zebaoth, & Dominus Zebaoth dicitur, quod inter militantes regnet.*

(ε) *Ambros. in Epist. ad Rom. 8. Christianis mundus hic pelagus est. Sicut enim mare, adversus exitum (exitum) procellis, insilit, & tempestatem navigantibus facit: ità & seculum perfidorum conspiratione commotum, perturbat fidelium mentes & tantâ diversitate hoc agit inimicus, ut quid primùm evitandum sit, ignoretur.*

(ζ) *Anshelmus in 2. Timoth. 2. fol. 420. Athleta Christi, qui cum Diabolô pugnat, in agone præsentis vitæ, non percipit coronam æternæ gloriæ, nisi victor fuerit.*

(η) *Quamvis & hujus Loci Macar. Homil. 8 fol. 106. Nondum ullum vidi perfectum hominum Christianum. S. Marc. Exercit. Capitul. de Temp. Tom. 4. Biblioth. Patr. fol. 963. Nondum quem piam vidi Christianum perfectum.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100904-p0004-9

Mit GOttes Gnaden-Pfande!

DAs walte Christus JEsus/ der Ursprung alles Seel-erquickenden Trostes/ welcher/ wie er wil daß wir eine gutte Ritterschafft üben/ glauben/ und gut Gewissen haben; also wolle er es durch die trostreiche Gemeinschafft seines heiligen Geistes bey denen Hoch-Adel. Hertz-und schmertzlich-betrübten dahin bringen/ daß sie ihre bekümmerte Seelen mit Gedult fassen/ den willen GOttes des himmlischen Vaters vor einen aller-dings gnädigen Willen erkennen/und sich hiernechst dahin bearbeiten/ wie sie auch nebst uns/nach dem Vorbilde des wohl-seligen mögen hir ritterlich ringen/durch Tod/ und Leben hindurch dringen. Geliebet/ und gelobet/ nebst seinen himmlischen Vater/ und den heiligen Geiste in Ewigkeit. Amen. 1. Tim. 1. v. 18. 1. Macc. 14. v. 26.

SIr sollen billich dem Simon/ und seinen Kindern eine Ehre thun: Dann er/ und seine Brüder haben sich ritterlich gehalten. Das waren Worte einer Antwort des gesambten Rahts zu Rom. Simon der damahlige Fürst/ und Hohe-Priester der Juden hatte den Numenium in einer sonderlichen Gesandschafft an die Häupter selbiger Stadt/ und Gebietes/ nebst einem goldenen Schilde gesendet/umb denselben selbigen zu verehren/ und also den vorgepflogenen Friedens-Bund zuverneuren. Das Geschencke war zugleich kostbar/ und sinn-ja Lehr-reich. Der Schild war tausend Pfund schwer/ welches eine Tonnen Goldes/ oder hundert tausend Ungarische Gold-Gölden machet. ἀσπὶς wird er im Griechischen genennet/ welches nicht irgend Scutum, einen solchen Schild deutet/wie die Reiter/ sondern clypeum, wie die Fußgänger zuführen gewohnt waren. Zubemercken/ daß sie auch ins künfftige/ vermöge ihres Verbündnüsses/ als Fußgänger bey einander stehen/und nicht wie offt die Reuter zuthun gewohnt/ durchgehen/ und einander verlassen wolten. So heist auch das Wörtgen ἀσπὶς soviel/ als eine von einer besondern Art der allergifftigsten Schlangen. Welche einen dermassen heftigen Gifft bey sich führen/daß das von ihnen vergiftete Glied durch kein Mittel kan curiret/sondern vielmehr muß abgeschnitten werden/hiernechst aber/wie Plinius schreibet/der Eygenschafft seyn/ daß sie ihre Ehegatten höchlich lieben/ also das selten eines ohne das andere kreucht/ auch weñ eines von einem Paar getödtet werde/so entstehe bey dem andern eine solche Rachgier/ daß es den Thäter offt einen fernen Weg nachziehe/und wenn er gleich mitten unter dem Hauffen anderer Leute stehe/ so dringe es doch durch/und sey nicht eher ruhig bis es an ihn komme/ und sich räche: Wie es denn durch nichts als durch ein Wasser/oder gar schnelle Flucht davon könne abgehalten werden. Dadurch denen Römern dieses gleichsam stillschweigende beyzubringen: Sie solten auch also bey denen Jüden hal-

Bürting. de Moneti 5. fol. 12.

D. Gesner. Dictionar. græc. lat.

Plinius libr. 8. c. 28. cit. Röser. Ep: Embl. Part. 1. p. 1.

χάριν, gratiam, festivitatem beneficium A. 1476. den 16. Septem. kam Hertzog nachgehends Chur-Fürst Albert. II. welcher vom Pabst Innocent. IIX. Dextra Rom Imperii, itidem Achilles Germanicus â Milite belgicô Rolandus Georg. Fabricius Annal. urb. mis. L. 3. fol. 74. beneñet/von seiner Reise nach Jerusalem wieder nach Hause. Hatte in seiner Suite sehr vil Ritter/ und einen grossen Adel/ dz sich die gantze Summ mit Geistl. Dienern/ Officirern auf 406 Seelen erstreckte. Weck in Beschr. Dreßden fol 126. It. Calē. Hist. Mens. Decembr.

halten/ einer den andern rächen/ und bis in den Tod einander getreu verbleiben. Wie denn solches Geschencke nicht allein in allen Gnaden wurde auf/ und angenommen/ sondern der Ausspruch des gesambten Rahtes war auch dieser: Wir sollen billich dem Simon/ und seinen Kindern eine Ehre thun: Denn er/ und seine Brüder haben sich ritterlich gehalten. Geliebte/ und Betrübte! wir haben heute/ Christ-Adelichen Gebrauche nach die Solenne Feyrung des so weit letzten Gedächtniß des Weyland Hoch-Wohl Edel-Gebohrnen Ritters/ und Herrens Hr. Johann-Christophs von Warnsdorff/ gewesenen Erb- und Lehns-Herrens auff Ober-Taubenheim/und Tauchritz/ meines auch nach dem Tode hochgeehrten Herren Collatoris vor uns: Nachdem seine theure Seele/ vermöge eines seligen Absterbens an dem 16. des Christmonats in die Qual-Freye Hand des/ der sie gegeben Sap. 3. v. 1. Hiob. 12. v. 10. Der verblaste Cörper aber den darauf folgenden 23. ebenmässigen Monats in seine zu Tauchritz erbaute Erb-Grufft Christ-Adel. massen im verwichenen Christ-Jahre gebracht wurden. In Beobachtung dessen heist es freylich: Wir sollen billich dem seligsten Herren von Warnsdorff eine Ehre thun: Denn so lange/ als er bey uns in dieser Vergänglichkeit gewesen/ hat er sich recht ritterlich gehalten. Ach ja wohl hat er sich nach dem Bilde dieses Simonis/ und seiner Brüder recht ritterlich gehalten. Denn heist Simon/nach der Erklärung Lutheri/ so viel als ein Zuhörer/ so wird es von unsern wohl-seligen erwiesen werden/ wie Er nur nicht ein Hörer/ sondern auch Thäter des Worts gewesen Jac. I v. 22. richtete Simon das Heiligthumb wiederumb herrlich an! O so mus von demjenigen GOtt ruhenden dieses liebe GOttes-Hauß durch meinen danckbaren Mund ebenmässiges bewähren! Als zu welches Ausmahlung und Erweiterung an denen Fenstern er von dem Seinigen ein grosses/ ja das Meiste gegeben. War Simon Fürst/und Hoher-Priester zu der Zeit unter denen Jüden/da man wegen der Tyrannen nicht füglich vermochte die göttlich-vorgeschriebene Regiments-Gestalt zubeobachten/sondern es um selbige ein recht zerritteter(ϑ) Stand war; So hat der in seinem GOtt vergnügte Herr von Warnsdorff noch in dieser Gnaden-Zeit gehöret unter das auserwehlte Geschlecht/ das Königliche Priesterthumb/das Volck des Eigenthumbs 1. Petr. 2. v. 9. wohl recht nach der Weissagung Esaiæ 61. v. 6. Ihr aber sollet Priester des Herren heissen/ und man wird euch Diener unsers GOttes nennen. Denn Christus hat uns geliebet/und uns zu Königen/und Priestern gemacht vor GOtt/und seinen Vater Apoc. 1. v. 6. Apoc. 5. v. 10. Und so sich irgend Simon dermassen gerecht bey seiner Regierung/so barmhertzig gegen das Armuth und gegen jedermann dermassen gnädig/ und liebreich bezeuget/das sie (die Jüden) ihn gerne zum HErren gehabt/sein Lebelang; Je so tretet doch/ geliebte Taubenheimer! in etwas näher/uud sagt mir: War es nicht ein grosses/ das euer seel. Herr/der von Warnsdorf-

(ϑ) Una siquidem & eadem persona duplex regimen, & Ecclesiasticum, & politicum contra Bellarminum & alios pontificios administrare nequit. Eandem ob causam Mosis exemplùm est extra Ordinarium, eiusq; gubernatio ad tempus tantùm duravit, sicut & Heli, & Maccabæorum. B. Balthas. Meisn. Part. III. Phil. Sobr. Sect. II. quæst. Polit. q. 2. p. 746. seq. I. γενικῶς omnes Christiani dicuntur sacerdotes, quia hostias precum & laudis Deo quotidiè offerunt. Qúapropter, Cyprianus Tom. 3. tract. de unctione Chrismatis p. 516. Participes Christi quotquot sunt, consortes sint tàm unctionis quàm nominis, & dicantur â Christô Christiani, ut sint sub Christô duce rectores, & duces &, offerant Deo quotidianũ sacrificium, ordinati â Deo Sanctimoniæ sacerdotes. Cyrillus lib. 9. Tom. 1. col. 75. omnes, quicunque unguentô sacri chrismatis delibati sunt, sacerdotes effecti sunt. ἰδικῶς verò soli ministri Ecclesiæ, Meisner ibid. Par. II. sect. 1. voc. Controv. p. 271. Nam quod majores suos fecisse cognoverat idem & se decere existimabat. Fabr. Orig. Sax. L. 7. fol. 316.

dorff unter euch in dem verwichenen schweren / und theuren Jahre auf die 200. Reichsth. lehnete/ welche auch noch nicht gäntzlich da/und dort hinwiederumb abgeführet? O daß wir doch eyfriger gebetet: GOtt wolte ihn unsern Herren verbleiben lassen unser Lebelang; Indes müsten eure Augen wohl steinern/und eines-jeden Mund mit mehr/als einen Schlosse verschlossen seyn/wenn ihr nicht mit der gesambten Bürgerschafft zu Seleucia in Cilicien nechst vergüssung mildester Thränen ausruffet: Optimus Trajanus mortuus est! Ach nur nicht der Kayser Trajanus: Denn der war ein Heide/ sondern unser wohl-froñer Herr von Warnsdorff / der wohl nimals (wir hätten es denn durch unsern Ungehorsam gröblich umb Ihn versehen) ausser einem gnädigen Angesicht / und Darbittung/ eines freundligen Grusses zu uns kommen/ ist leider! Ach leider! allzufrüh gestorben! Ja/ hatte sich Simon in Dämpfung der Feinde des Vatterlandes ritterlich bezeuget / und eben dadurch (wie sonderlich dahin die Grichische Uebersetzung zilet/ nachdem der hebræische Grund/ nicht ohne grosse Beklagung des vortrefliegen Scaligers schon längst verlohren) dem Volcke die Freyheit hinwiderumb ersetzet; so ists genung/ das der in seinem JEsu Verstorbene sich mit Kayser Valentinianô rühmen können: Er habe seinen allerärgsten Feind/ ich meine sein eigen böses Fleisch / und Blut überwunden/ und könne demnach mit Paulo in disen Worten auftreten: Ich werde schon geopfert/ und die Zeit meines Abscheidens ist verhanden. Ich habe einen gutten Kampf gekämpfet/ ich habe den Lauf vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird / nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben. Darumb sagt mir: Wie wolte es nicht heissen: Wir sollen billich dem seeligen Herren von Warnsdorff eine Ehre thun: Denn so lange/ als Er bey uns in diser Zergängligkeit gewesen/ hat Er sich ritterlich gehalten? Nur zubeklagen ist es / das wir Ihm dise Ehre nach seinem Absterben anthun sollen. Denn eben das ist es/ warumb die auf ihrem Sichbette in grosser Schwachheit des Leibes/ und noch grösserer Bekümmernis des Gemütes hinterlassene Hoch-Adel. Frau Wittwe spricht: Ach meines Jammers/ und Hertzeleids! Ich dencke / aber es ist meine Plage/ ich mus sie leiden. Meine Hütten (Adel. Wohnstadt) ist zerstöret / und alle meine Seile sind zurissen: Nur nicht ein grosser Theil von meinen liben Kindern/ sondern/ was das schmertzhafteste! mein allerlibster Eh-Schatz/ die Helfte meines ehligen Hertzens ist weg / und nicht mehr vorhanden. Dahero kombt es/ das die Hoch-Adel. Jungfer Tochter vor sich/ und vor Ihr theils noch nicht den Verlust eines so sorgfältigen Vatters gnungsam-verstehendes/ theils noch lallendes Geschwister das Wort führen/ und sagen mus: Libster GOtt! Du hast es/ ja in deinem allerheiligsten Worte befohlen: Mann solle die alten Vögel nicht von der Bruht der Jungen nehmen/ eh/ und bevor sie zu einem vollkommenen Wachsthum gelanget; Wie hastu uns denn unsern treuen Pfleger/ und Nehrer nehmen können/ eh wir noch versorget/ am aller wenigsten aber völlig erwachsen? Dises bringt es dahin/ das die Hoch-Adel. Frau Schwiger-Mutter / einige Frau Schwester / und ein-iedes von denen Geblüts- und Gemüts-Verwanten beiderley Geschlechts sagt: Es ist mir leid umb dich! daraus entspringt die nachmahlige Klage der Unterthanen: Der Gesalbte des HErren/ der unser Trost/ unter welches Schatten wir noch lange hoften zu leben/ ist dahin! und das ist auch die Ursache/ warumb ich mit dem Ambrosiô (indem ich gleich ietzo meinem mir allewege wohl-wollenden Lehns-Herren/ wie dieser seinem Theodosio, die Leichen-Rede halten sol) sprechen mus:

D. Walther. Offic. bibl. Repositor. post. Arc. 6. f. 1277. p. 1149. Vatablus Annotat. biblic. inh. l. Röserus Epistologr. Embl. Part. II. p. 218. 2. Tim. 4. v. 6, 7, 8. Jer. 10. v. 19, 20. Deutr. 22. v. 6, 7. 2. Sam. 1. v. 26. Thr. 4. v. 20. Schmettau Christl. Regenten Balsam.

Nihil habeo præter lachrymas, & fletus! Ich finde nichts in mir/ als
Gen. 21. v 15. Thränen/ und Weinen! In Warheit! Es geht mir/ wie der Hagar: Das Trost-Wasser/ womit ich ein so bekümmertes Israel aufrichten sol/ scheint aus der Flaschen meines Hertzens zu seyn. Und/ wenn ich mich nicht eines höhern
Jer. 8. v 22. Beistandes vergewisserte/ wolte ich sagen: Der Schaden Josephs wäre der-
Jer. 30. v 12. massen verzweifelt böse/ das kein Balsam/und keine Salbe aus Gilead ihn heilen könte. Doch/ weil sich der Wohlseelige Herr von Warnsdorf einmahl vor allemahl ritterlich gehalten/ so last uns auch ihm/ vermittelst der bevorstehenden Leichen-Predigt/ die leztere Ehre anthun. Damit es aber/ keines Ortes sonder ersprisligen Rath ablauffe/ flehet GOtt mit mir umb den Beystand des Hl. Geistes in einem andächtigen und gläubigen Vatter Unser an.

Der Text/ welchen sich der Wohl-seelige weit vor einem Jahre bey seiner damahligen Tauchritzschen Unpäßligkeit zum Leichen-Spruche erwehlet/ ist aus des Psalm. LXXIII. v 25, 26, genommen/ und lautet nach der teutschen Uebersetzung Lutheri folgends:

HERR! Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib/ und Seele verschmacht/ so bistu doch GOtt allezeit meines Hertzen Trost/ und mein Theil.

Gen. 32. v 24, 28. D. Joh. Ulr. Moyer im recht. Israelit. p. 1. v. 26. David Pareus Comēnt. in Genes. p. 1745, 1746. Franciscus Georgius Tom. 1. Sect. 3. Probl 234. Hos. 12. v 4. Iust. Martyr. Dial. cum Tryph. Mal. 3. v 1. Hilario lib. 5. de Trinit. 1. Tim. 2. v 5. 6. Gen. 32. v 28. v. 30. Gen. 48. v 15, 16.

JAcob/ Gelibte/ bleibt ein recht-tapffer-mühtiger/ und daher von GOtt Hochgeadelter Ritter. Denn/ das er recht tapfer-mühtig erwis

I. Sein Verhalten.

Er hatte traun! nicht irgend mit einem bösen Geiste zustreiten/ welcher ihm in der Gestalt des Esau erschinen were; Wie es nebst denen Rabbinen/ oder gelehrten Jüden Bonfrerius, und Origines zubehanpteu sich bemühet. Nein! Wie hätte ein so heiliger Vatter/ als Jacob war/ von Ihm den Seegen in disen Worten erbitten können: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich denn. Auch nicht mit einem Gespenste/ nach Josephi Meinung/ welches ebener massen unter die iezgedachten bösen Geister zurechnen. Noch/ nach allgemeiner Meinnng derer Papisten mit einem erschaffenen gutten Engel: Vilweniger mit dem Schutz-Engel des Esaus/ welcher ihme widerstehen/ das er nicht in das gelobte Land eingehen/ und ihn zwingen wollen/ das er dem Esau das Recht der ersten Geburt geben solte. Denn obgleich selbiger von dem Hosea ein Engel benennet wird: Er/ der Jacob kämpft mit dem Engel/ und sigt; iedennoch aber hat es schon längst Justinus Martyr, Hilarius (anderer zugeschweigen) erwisen/ das es der unerschaffene Engel des Bundes: Mit einem Worte! Der Mitler zwischen GOtt/ und den Menschen/ nemlich der Mensch CHristus JEsus: Der sich nachgehends selbst gegeben hat vor alle zur Erlösnng/erwiesen. Wie Er (der Engel) sich denn selbsten vor den erklärete/ wenn er sagete: Du solst nicht mehr Jacob heisen/ sondern Israel: Denn du hast mit GOtt/ und Menschen gekämpft/ und bist obgelegen. Auch Jacob dadurch zu disem Ausspruche bewogen wurde: Ich habe GOtt von Angesicht zu Angesicht gesehen/ und meine Seele ist genesen. Desgleichen sich auf seinem Tod-Bette dessen/ sonder allen Zweifel

mit

mit hertzlicher Danckbarkeit in seinem lezten Seegen erinnerte: GOtt/ der mich mein lebelang ernehret hat bis auf disen Tag/ der Engel/ der mich erlöset hat von allem Ubel/ der segne die Knaben (Ephraim/ und Manasse) das sie nach meinem/ und nach meiner Vätter/ Abraham/ und Isaac Nahmen genennet werden/ daß sie wachsen und viel werden auf Erden. Er streit erstlich; wie Chrysostomus, und Lutherus wil/ es auch gutten Theils aus den Worten erhellet: Er (Jacob) weinete/ und bat Ihn; kraft eines sonderbaren Wort-Wechsels mit Ihm. GOtt sagte zu dem Jacob: Jacob du must sterben: Denn du bist nicht der/ welchem GOtt die Verheissung des Rechts der Ersten-Gebuhrt gegeben/ oder auch solche Verheissung halten wolte. Worauf aber Jacob geantwortet: Ey nicht also! GOtt hat mir ein anders/ verstehe/ da ich noch unter Mütterligem Hertzen gelegen in dem Mütterlichem Zuruffe/ versprochen: Zwey Volck/ sind in deinem Leibe/ und zweyerley Leute werden sich scheiden aus deinem Leibe/ und ein Volck wird dem andern überlegen seyn: und der Grösser wird dem Kleinen dinen; dabey verbleib ich. Bald kam es von Worten zur Sache! Sie verwechselten die Glider/ und es versuchte einer des andern Stärcke dermassen heftig/ das auch dem Jacob darüber das Gelencke seiner Hüfte verrenckt/ und (wie David Kimchi, nebst dem seel. Luthero die Wurtzel אבק ausleget) es von dem heftigen Ringen sehr stäubete/ auch sich (nach der LXX. παλαίω) nimmermehr ein paar Fechter/ Ringer/ Kämpfer/ also auf ihrem Ring-Fecht- und Kampf-Platz bezeugen können. Weswegen bey dem Hosea stehet: Er hat in Mutterleib seinen Bruder untertreten/ und von allen Kräften mit κ. GOtt gekämpft; und CHristus selbst sprach: Laß mich gehen: Denn die Morgenröte bricht an: da indes Jacob einmahl/ vor allemahl bey seinem Schlusse verblib: Ich laß dich nicht/ du segnest mich denn. Gleich als wolt er/ nach abermahliger Anmerckung Lutheri so vil sagen: Du hast zuvor auf mich stat des vätterlichen Seegens den Fluch bringen wollen: Worüber meine Seele sehr bekümmert gewesen: darumb mustu einen Widerspruch thun/ und mich segnen. Das heist wohl recht: Der Glaube erhält/ und erduldet grosse Dinge Chrysostomus Hom. 20. in Epist. ad Hæbr. gestalt/ das er ein von GOtt Hochgeadelter Ritter/ erhellete aus

Hos. 12. v 4. Lutherus Comm. in Genes. 32. fol. 166. Hos. 12. v 4. Gen. 25. v 23. v. 26, ינעתקטיגit, attigit, pertigit, læsit, percussit, plagis affecit. Putat R. Menahem אבק cognationē habere cum loqvelâ: In arenam cū aliqvō descendere. R. Gerundensis poni pro חבק amplexus, amplexatus ast, brachiis inclusit, complicavit, ut luctatores invicē certantes facere solent. Ast pedibus pulverem excitárunt, cúm sese mutuò in hâc luctâ amplecterētur; genuinus verbi sensus est. B. D. Gerhardus Comment. in Genes. p. 614. D. Geier Zeit/ und Ew. Part. II. p. 654. Luc. 19. v 12.

II. Seinem Erhalten.

Beschweren sich gleich die Welt-Klugen/ das man von unterschidenen Zeiten her mit Ertheilung des Adel. Ritter-Standes/ in Ansehung der nichtigen Würde/ und Verdinste gar sehr verächtlich umbgegangen Joh. Limnæus libr. 5. jur. Publ. c. 1. §. 52, 53. so sehe ich doch nicht: Warumb der Himmlische Gnaden-Belohner (denn kein Verdinst hat hir stat: wurde ihm das Gelencke der Hüfte verrenckt; Warumb hätte man ihn nicht gar überwinden können?) εὐγενὴς, der selbst ein ädeler/ ein ädelgebohrner/ CHristus JEsus/ den Jacob mit Veränderung seines Nahmens in disen Worten vor aller Welt nicht vor einen Hochgeadelten Ritter erklären sollen: Du solst nicht mehr Jacob (ein Streiter/ ein Untertreter) sondern Israel (ein Uberwinder/ ein Fürst GOttes/ wie es Hugo Carensis haben wil) heissen: Denn du hast mit GOtt/ und Menschen gekämpft/ und bist obgelegen. Welchen es durch den Glauben an CHristum in seiner Masse/ so im Leben/ als auch im Sterben der **Weiland Hoch-Wohl-ädelgebohrne Ritter und Herr/ Herr Johann Cheistoph von Warnsdorf/ auf Ober-Taubenheim/**

κ. Nota hôc locô contra Judæos, ac Pontificios Christum nominari 1. Elohim, qvia persona Trinitatis 2. Maleach, qvia in carnem missus, mox seq. 3. Jehova. Luth. Comment. in Hos. p. 276. Winckelmannus comment. in min. Prophet. p. 146.

benheim/ und Tauchritz nachgethan/ denn er hatte ja mit Jacob nicht Einbuldungs- nicht blos innerlich- und geistlicher weise/ sondern warhaftig/ innerlich/ und äuserlich/ leiblich/ und geistlich zustreiten. Aeuserlich/ wiewohl unsichtbar/ wenn es ofters schin/ als wenn sich GOtt in einen Grausam verwandelt/ und er seinen Gram an ihm zeigete mit der Stärcke seiner Hand. Innerlich/ wenn er bey Erduldung der heftigsten Schmertzen zwar winseln muste/ wie ein Cranich/ und Schwalbe/ und girren/ wie eine Taube/ es aber in Betrachtung der nicht erfolgenden Linderung schine/ als wenn GOtt ihn verlassen/ und der HErr sein vergessen. Geistlich/ da bey seiner oftmahligen/ schmertzhaften/ und langwirigen Kranckheit der Satan nicht feyerte/ sondern auf sein beängstetes Hertz die feurigen Pfeile seiner Versuchungen los drückte/ und er demnach nicht mit Fleisch/ und Blut zu kämpfen hatte/ sondern mit Fürsten/ und Gewaltigen/ nemlich mit dem HERRN der Welt/ der in der Finsternis dieser Welt herschet. Doch blib er/ vermittelst standfesten Glaubens bey seinem JEsu/ und sagte: Ich lasse dich nicht: Du segnest mich denn; oder/ wie er in seinem Leichen-Texte redet: HERR wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel/ und Erden. Wenn mir gleich Leib/ und Seele verschmacht/ so bistu doch GOtt allezeit meines Hertzen Trost/ und mein Theil. Wer wil zweifeln/ das er nur nicht von der Welt/ sondern nunmehro auch im Himmel ein wegen seiner Tapferkeit Hochgeadelter Ritter sey? Seiten welches es heisset: Nun hab ich überwunden Creutz/ Leiden/ Angst/ und Tod/ durch CHristi heilige fünf Wunden bin ich gerecht vor GOtt. Wie uns solches wird erwiesen werden/ wenn wir uns aus dem erwehlten Leichen-Texte vorstellen: **Einen in seinem GOtt höchst-vergnügten/ und daher tapfermühtigen Christ-Ritter/ und zwar**

Rupertus in h. l.
Hieronym9 in h. l.
Hiob. 30. v 21.
Es. 38. v 14.
Es. 49. v 14.
Eph. 6. v 12.

I. Nach seinem höchsten Gutte/
II. Nach seinem unerschrocknen Muhte.

Du aber/ liebster JEsu!

Bleib unser höchstes Gutt vor allen andern Dingen;
Gib unerschrocknen Muht zum Kämpfen/ und zum Ringen;
Bleib unser bester Trost im Leben/ und im Sterben;
Ach las uns durch dein Blut das schönste Theil ererben! Amen.

Limnæus c. l. L. VI. c. 2. §. 8. 9, 10. 11. jur. public. Boxhorn. Chronolog. f. 42. Erasmus Franciſci ausländisch. Gesch. Küst- und Sitten-Spigel fol. 660. Idem Lust. Schaubühne vers. 4. p. 744.

2. Cor. 10. v 4.

OJwohl der von allen Redligen zu iederzeit hochgehaltene Adel unterschidene nicht gar zugleich von ihm gesinte unter denen Gelehrten hat/ die es unter andern zweifelhaft machen wollen: Ob man selbigem die Ritter-Würde beylegen könne? Doch/ weil es nicht zuläugnen/ das dise/ gleich λ. der Fürsten/ und Grafen-Würde &c. Unter Carl dem Grossen/ ersten teutschen Kayser/ erblich zu werden angefangen/ auch sie/ da das Römische Kayserthum bey Kayser Ottens Zeiten auf die Teutschen bestätiget/ zu ihrer Bestätigung gelanget/ und die Ritterschaft: Die frey Ritterschaft/ darumb benennet/ weil vor etzlige hundert Jahren so wohl in Welsch- als Teutschland die von Adel/ ob gleich nicht zu Fuß/ sondern zu Pferde/ fast allein/ ins Feld geruckt Besoldus lib. 1. Polit. c. 11. ja über dises die Waffen unser Ritterschafft nicht fleischlich/ sondern mächtig vor GOtt/ zu verstören die Befestungen; Was Wunder/ das ich ihnen vorstelle: als

λ. Hoc Philippns Andreas Burgoldensis Notitiâ Rerum illustr. imper Roman. Germa. tripart. Part. I. p. 352. omni-modè nititur probare, primùm Lezneri ex Chron. Dasselens. l. 1. citans verba:

Als die Fürsten/ und Graven/ wie auch die Hertzogen allererst aufkommen/ sind es nur Aembter gewesen/ welche die Könige ehrligen/und erfahrnen Leuhten &c. eingethan/ und befohlen haben. Als die Fürsten zu Vorstehern/ die Herzogen in Heerzugen zu Heerführern/ die Graven zu Richtern/ und im Fall der Noth dem Könige im Streit/ und Krige zu folgen/ daher si denn auch Comites sind genennet worden. Die Banner-Herren denen im Krige die Fahnen/ und Bannir vertrauet/ und befohlen wurden/ die Ritter zu Rettern/ und zum Schutz der Frommen/ und Unschuldigen gesätzt/ und verordnet. Solche/ und dergleichen Aembter sind damals bey denen/ welchen sie der König gegeben nicht erblich bliben/ sondern/ wenn es ein Vorsteher der Länder / ein Heerzuger des Kriges/ ein Richter/ Banner-Herr/ oder Retter versehen / ist er vom Könige abgesätzt/ und/ wenn er gestorben/ ein ander an seine Stelle gesätzt; mox de suis seqventia addens: Diffitendum tamen non est, qvin Dignitates hæreditariæ, unà cùm Ducatibus, & Comitatibus sub Imperatore Carolô M. radices agere cæperint. Qvi eô magis ob Commendationem Autoris, qvi Satyram adversus Sarkmasium scripsit p. 40. Suffragiô dignus; Liberè, apertè, & candidè, ut res se se habuit, voluit scribere, in eô omnes cordati Publicistæ nostræ Germaniæ ipsum minimè, ut credo, reprehendent. Verum amat, verum vult sibi dici, mendacem & adulatorem odit. Evolve, si visum, Hoffmanni Præfat. Genealog. Der Gefürsteten Graffen von Habsburg.

Vorstelle: Einen in seinem GOtt höchst-vergnügten/ und dahero tapfer-mühtigen Christ-Ritter

I. Nach seinem höchsten Gutte;

Welches ihm dermassen an seine Seele gebunden / das Er nach selbigem

a. Sehnlich trachtet/ nicht irgend mit CHristo/ wie Arnobius wil * nicht mit Assaph (denn der hat nach der Vätter Meinung bloß diesen Psalmen/ nebst andern abzusingen vom Könige überkommen/) sondern mit dem David/ als dem Uhr-Heber selbst sprechende: HErr! Wenn ich nur dich habe. Zwar wir bescheiden uns alsbald / das daß Wörtgen HErr im Texte nicht befindlich; Alditweil aber der Verfertiger durch das affixum י (also reden die Grammatici) oder das deutsche Wörtgen dich / so auf das vorhergehende: Israel hat dennoch GOtt zum Trost; als auf das Nachfolgende: So bistu doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost/ und mein Theil/ uns führet: Was Wunder/ das wir umb eines bessern Verständnis willen es den Worten vorsetzen: HErr/ oder GOtt/ wenn ich nur dich habe. Ist zumahl sehr nachdencklich geredet. אלהים stehet in der Hl. Sprache. Redet von vilen/ Dergestalt/ das/ wenn wir den Idiotismum, oder Mund-Arth diser Sprache nicht gönneten/ so müste es folgends übersetzt werden: Ihr Herren/ oder Götter! wenn ich nur dich habe. Doch/ wenn er von vilen hinwiderumb auf eines fält/ also/ das es nicht heisset: Ihr Herren/ oder Götter! Wenn ich nur Euch habe/ sondern: HErr! GOtt! Est Enallage numeri, qvando nomina Dominii cum Pronomine singulari junguntur. Buxtorf Thesaur. Grammat. Libr. 2. c. 10, p. 397.

C

* Circum feruntur enim hujus nomine Commentarii breves in Psalmos, qvos Erasmus ei adscripsit, contradicen te Sixtô Senensi, Antoniô Possevinô &c. Andr. Rivet. Crit. sacr. Specim libr. II. c. 17, p. 241, 242. Bak. Præfat. Comment. Exeg. Pr. posth. Waltherus Offic. Bibl. Reposit. post. Arc. 2. p. 980.

Singulare est אֵלוֹהַּ ab arabicô אלה, Deum coluit, adoravit, non ab אל, ut Lombardus, veriùs Longobardùs, Lib. I. Dist. 2. & post eum Vasqvesius in pr. part. Thom. disp. 108. cap. 2. erravit. R. Bechai scribit: Hebræi nomen Elohim volunt esse nomen judicii, Jehovah nomen gratiæ, Lege Buxtorf. Lexic. pag. 29, 30.

GOtt! wenn ich nur dich habe / so erweist er es / das sein Höchstes Gutt nimand anders sey / als der im Wesen Einige / in Personen aber λ Dreyfaltige GOtt. Nach dem Ausspruche: Höre Israel / der HErr unser GOtt ist
Deutr. 4. v 35. ein einiger HErr Deut. 6. v 4. Du hasts gesehen / auf das du wissest / das der HErr allein GOtt ist / und keiner mehr. Sehet ihr nun / das ichs allein bin /
Deutr. 32. v 39. und ist kein GOtt neben mir. Es ist nimand heilig / wie der HErr / ausser Dir ist keiner / und ist kein Gott / wie unser GOtt ist / sprach die Hanna in ihrem Danck-Lide. Ich bins / der HErr / beide der Ersten / und der Letzten. Vor
1. Sam. 2. v 2. Es. 41. v 4. Es. 43. v. 10. Es. 44. v 6. Apoc. 1. v 17. mir ist kein GOtt gemacht / so wird auch nach mir keiner sein. Ich bin der Erst / und ich bin der Letzt / und ausser mir ist kein GOtt spricht er selbst. So wissen
1. Cor. 8. v 4. Eph. 4. v 5, 6. Psal. 33. v 6. wir nun von der Speise des Götzen-Opfers / das ein Götz nichts in der Welt sey / und das kein ander GOtt sey / ohn der Einige. Es ist ein HErr / ein Glaub / eine Tauffe / ein GOtt und Vatter unser aller / der da ist über euch alle / und
Gen. 1. v 26. durch euch allen / und in euch allen / schreibt Paulus. Doch ist der Himmel durchs Wort des HErren gemacht / und all sein Heer durch den Geist seines
Vide Buxtorf. c. L. p. 399. Mundes. Wie denn der libe GOtt / wenn er gesagt: Last uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich sey / nicht blos nach Arth derer Könige / und Potentaten dieser Welt / nach R. Bechai Meinung redet / sondern dadurch andeu-
1. Joh. 5. v 7. tet / das über dem Werck unser Erschaffung alle drey Personen der Gottheit zu Rahte gegangen; in Betrachtung / das drey * sind / die da zeugen im Himmel: Der Vatter / das Wort / und der Heilige Geist / und die Drey sind eins.
Matth. 3. v 16, 17. Solches hat sich am allermeisten bey der Tauffe CHristi klar gemacht / da CHristus / die andere Person im Jordan gestanden / und sich von Johanne täufen lassen / der Heilige Geist / als die dritte Person über Ihm / gleich als eine Taube geschwebet / und GOtt der Himmlische Vatter / die erste Person der Gottheit mit lautbarer Stimme vom Himmel geruffen: Dis ist mein liber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe. In Betrachtung dises schreibet Epiphani-
Epiphanius in Pnevma. us: Das ein einiger GOtt sey / wird durch Mosen / das zwey Personen / mehr durch die Propheten / das drey Personen in solchem Göttligen Wesen / am allermeisten durch das Evangelium kund gemacht. Hæc est religio Christianorum, ut colatur unus DEus, non multi Dii, daß ist das Glaubens-Bekäntnis der Christen / Kraft welches ein einiger GOtt / nicht vil Götter verehret
Augustinus in Evangel. Joh. tract. 23. werden. Bey denen Christen ist ein einiger GOTT / spricht Ambrosius. Doch mus man zugleich einen GOtt in dreyen Personen und drey Personen in einem Gotte anbeten / erinnert Evagrius. Spricht iemand / so hat denn Da-
Ambrosius in cap. 8. post. in Cor. vid / unser seel. Herr von Warnsdorf / und nach disen ein- ieder Christ-Ritter kein sonst so hohes Gutt? Ich antworte: Nein! GOtt warf zwar wohl dem Da-
Evagrius Histor. vid

Eccles. libr. 5. c. 4. λ. Nec enim Elohim per ἰδιωτισμὸν lingvæ sanctæ denotat saltem potentiam DEI, qvalem in rerum creatione exercuit, qvod Pelargus Compend. theol. c. 1. de DEO q. 2. p. 29, nec summam Majestatem, nec ut hebræi loqvuntur, pluralitatem virtutum, & potentiarum, nec honorem, ac Dominium, qvod Buxtorf. Thes. grammat. cum R. Dav. Kimchi, Salom. Jarchi, Bechai, Aben. Esra Libr. 2. c. 2. p. 323, c. 10. p. 397, 398, 399, 400. asserere videtur, sed qvando de DEO verô, unô, atq; eô, ut fit rectissimè, principalissimô modô usurpatur, in suô significatu plurali, nativô utpote, & propriô, atq; id, qvia & terminus vocis hujus hoc præ se fert, nec etiam contradicit in re fundamentum, s. rei, rationisq; analogia, qvæ est sc. inter hoc nomen, & rem ipsam, DEUM nempe glorioſum, & triunum inqvit Sennertus Exercit. Philolog. I. de divin. nom. Eloh. Q. 8. ant. seq. Q. p. 56, 57,

* Distingvuntur sc. tum internis, cum externis characteribus. Ex internis Patris characteristica est ἡ ἀγεννησία, innascibilitas: filii γέννησις, filiatio, generatio, nativitas: Spirirus S. ἐκπόρευσις processio. Ex notionibus externis: Patris Creatio: Filii Redemptio: Spiritus S. Sanctificatio.

vid ein schönes Gutt zu in dem/ das er ihn von den Schaafen hinwegnehmen/ und zum Könige über Jsrael salben lis; Aber Ach! Was kostete es ihn vor Mühe/ Sorge/ und Gefahr/ in Ansehung des ihn verfolgenden Sauls/ eh er es erhilte/ und vor seinem Gottlosen Sohne/ dem Absalon/ behilte? zugeschweigen/ das auch der Unterthanen Ruhe seine Arbeit/ des Unterthanen Sicherheit seine Gefahr/ und der Unterthanen Schlaff sein Wachen gewesen. GOtt warf wohl auch durch Vätterliche Ererbung unserm in GOtt ruhenden Herren von Warnsdorf ein schönes Gutt/ Tauchritz benamset/ zu/ und gab es ihm/ da es schon albereit/ als ein Lehn/ wegen damals-ermangelnder männligen Leibes-Erben/ von einem andern/ Seiten der hohen Landes-Obrigkeit ausgebeten durch den vor dem Durchl. Churf. und Herren Herren Johann Georgen II. Glorwürdigsten Andenckens/ beschehenen ritter-mässigen Vor-Riht/ wider: Er setzte ihm auch/ nebst vilen Seegen dises liebe Gutt Ober-Taubenheim darzu; Alleine es war nicht sein Höchstes Gutt. Er danckte zwar seinem Gott Christzimend davor/ suchte es auch da/ und dort/ als ein erfahrner Haus-Wirt/ seinen Kindern zum Besten zu verbessern/ wohlwissende/ das/ so iemand die Seinen nicht versorget/ der habe den Glauben verläugnet/ und sey ärger denn ein Heide; Doch war er auch nicht ohne Bemühung unter die Anzahl derjenigen zugehören/ die dieser Welt brauchen/ doch also/ das sie derselbigen nicht mißbrauchen. Und also blib der Dreygeeinte GOtt sein Höchstes Gutt/ nach welchem er der-gestalt trachtete/ das Er auch nach seinem erwehlten Leichen-Texte sprach: HErr! wenn ich nur dich habe. Von Robert/ einem Könige in Franckreich/ liset man/ das derselbe im 1022. Jahre nach Christi Geburth/ der heiligen Jungfrau Maria zu Ehren einen sonderligen Ritter-Orden gestiftet/ in welchen er 30. der Vornehmsten von Adel gezogen/ die an einer goldenen Ketten am Halse/ wie auch auf denen Kleidern einen gestückten Stern führeten. Unser in GOtt seeliger Herr von Warnsdorf war ein gebohrner Ritter: und/ so dises nicht genung? hatte er es durch seinen Vor-Rith verdint/ das man Jhn hätte mögen zum Ritter schlagen: Er führte nur nicht an einer Ketten/ oder auf dem Kleide einen gestückten/ sondern in dem Vätterligen/ und Mütterligen Wapen einen von Ehre/ Tugend/ und Geschickligkeit prächtig gläntzenden Stern. Nicht/ als wenn die Maria (Ach die sey in allen Ehren! Aber sie spricht selber: Sihe! ich bin des HErren Magd) sondern JESUS/ der Stern aus Jacob/ nebst Vatter/ und dem Heiligen Geist sein Höchstes Gutt/ welches zu erlangen er fleissig GOttes Wort anhörte/ bey gesunden Tagen nicht leicht eine Predigt/ oder Behtstunde versäumete; wohl wissende/ das es hisse: wir haben ein festes Prophetisches Wort/ und ihr thut wohl/ das ihr drauf achtet/ als auf ein Licht/ das da scheinet in einem tunckeln Ort/ bis der Tag anbreche etc. So Er sich aber durch einige Sünden/ wissendlich/ oder unwissendlich/ auch gröblich/ und vorsätzlich umb dises Höchste Gutt gebracht (wie denn unsere Untugend uns/ und unsern GOtt von einander scheiden) suchte Er es durch wahre Busse im Beichtstul/ und bey würdiger Genüssung des Heil. Abendmahls hinwiderumb zuerlangen. Und das that Er so Hertzlich/ das er auch mit Petro bitterlich weinete: Gleich/ als wenn er mit dem alten Thomâ à Kempis sagen wollen: Felix hora, qvando nascitur mihi pro peccatis dolor! beata lachryma, qvæ fluit ex Contritionis vehementiâ circumspectâ omni Cordis maculâ! Glückseelig ist die jenige Stunde/ in welcher/ in meinem Hertzen entstehet eine rechtschaffene Sünden-Reu! Seelig/ und aber seelig ist der jenige Thränen/ welcher aus einem geängsten/ und zuschlagenen Hertzen entspringet/ nach dem es sich aller Sün-

1. Sam. 16. v 13.
1. Sam. 21, 22. seq.
2. Sam. 15, 16. seq.
Saavedra Symb. Polit. XX.
1. Tim. 5. v 8.
1. Cor. 7. v 31.
Henr. Engelgrave Cæl. Empyr. Part. II. p. 376.
Luc. 1. v 38.
Num. 24. v 17.
2. Petr. 1. v 19.
Es. 59. v 2.
Matth. 26. v 75.
Thom. à Kempis c. 3. Soliloq.
Psal. 51. v 19.

den vor GOtt schuldig gegeben. Und/ was Wunder? Der Garten seines Gemüts konte mit keinem Regen/ nützlicher begossen werden/ als mit disem. Er konte weder den Tag/ noch die Nacht fruchtbarer anwenden/ als durch solche Bereuung seiner Fehler: In disem Reu/ und Leid-Wasser schifte er am sichersten nach dem Port der ewigen Freuden μ. Ubrigens/ lis Er auch durch Enthältnis des Bösen/ und Befleissigung des Gutten sein Glaubens-Licht leuchten vor den Menschen/ daß sie seine gutte Wercke sehen/ und seinen Vatter im Himmel preisen solten: Umb es aller Orten zuerweisen/ er trachte freilich sehnlich nach disem Höchsten Gutte. Und/ was sag ich vom Trachten? Dises Höchste Gutt war ein so theures Kleinod seiner Seelen/ das Er auch alles b. ausser selbem verachtet. HERR! sprach er/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel/ und Erden. Sind dem Deutschen Laute nach recht widrige Worte. Wir geben es zu/ das David/ unser in GOtt ruhender Herr von Warnsdorf/ und ein ieder rechtschaffener Christ-Ritter nichts nach der Welt frage. Denn was ist Sie? Das Arge Gal. 1. v 4. Der rechte Schaden-Froh/ welche/ wenn sie sihet/ das es denn Frommen Ubel gehet in die Hände schlägt/ und spricht: Da/ da/ daß sehen wir gerne Ps. 35. v 21. Da/ da/ das wolten wir v 25. Ps. 40. v 16. Ps. 70. v 4. keines Weges bedenckende/ das es heisse: Freue dich nicht meine Feindin/ das ich darniderlige/ ich werde wider aufkommen/ und/ so ich im Finstern sitze/ so ist doch der HERR mein Licht. Ich wil des HERREN Zorn tragen: Denn ich habe wider Ihn gesündiget/ biß er meine Sache ausführe/ und mir Recht schaffe/ Er wird mich ans Licht bringen/ das ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen/ und mit aller Schande bestehen/ die ietzt zu mir sagt: Wo ist der HERR dein GOTT? Meine Augen werdens sehen/ das sie denn/ wie ein Kot auf der Gassen zutreten wird. Sie ist voller Falschheit/ also/ daß schon zu seiner Zeit Sirach geklaget: Ach wo kömbt doch das böse Ding her/ das alle Welt so vol Falschheit ist. Zudem vergehet die Welt mit ihrer Lust. Dises bemerckt schreibt Augustinus: O amatores Mundi! cujus rei gratiâ militatis? ibi qvid nisi fragile, plenum periculis, & per qvod pericula pervenitur ad majus periculum? O ihr Libhaber in der Welt! warumb last ihrs euch doch so Blut-sauer werden? Was habt Jhr in der Welt/ daß nicht gebrechlich/ gantz gefährlich/ und durch wievil Gefährligkeiten kombt Jhr zu einer grössern Gefahr? Ein Wandersmann hänget ja nicht sein Hertz an einen Gasthof/ weil er weis/ das er darinnen kaum eine/ oder die andere Stunde sich anfzuhalten hat. Was Wunder/ das David/ der in CHristo Verstorbene Herr von Warnsdorf/ und ein ieder Christ-Ritter nichts von der Welt wissen wil? Es war/ und ist Jhnen bekant/ daß sie hir keine bleibende Stadt hätten/ und haben/ sondern die Zukünftige suchen müsten/ und müssen. Aber ferne sey es von uns/ das wir ebenmässiges von dem Majestät-Himmel (der andern zu geschweigen) sagen wolten. Jn Warheit! kein Paradis-Vogel kan eine so heftige/ von der Natur gleichsam-eingepflantzte Begirde haben sich von der Erden Himmel-auf ν. zuschwingen/ als Königs Davids sehnliches Verlan-

Eraſm. Franciſci Geiſtl. Hanen-Geſchrey Aufmunter. XVIII. p. 439.

Matth. 5. v 16

Mich. 7. v 8, 9, 10.

Sir. 37. v 3.

1. Joh. 2. v 17.

Auguſt. libr. Confeſſion. ap. Picill. Orb. Symbol. c. 29. f. 296. n. 354.

L. Gribener Todes-Gedancken Conc. 3. p. 116.

Hebr. 13. v 14

μ. Dahero pflegte der seel. D. David Chytræus zu sagen: Das ist meine gröste Frömmigkeit/ das ich meine sündlige Art erkenne/ beweine/ und das ich gerne fromm wäre. Zinckgr. Apoph. P. I. p. 279.
Wohin auch Lütkemann in folgenden Worten zilet: Die Vollkommenheit des Christenthums ist so unvollkommen/ das es auch vor eine Vollkommenheit zurechnen ist/ seine Unvollkommenheit erkennen. Sup. Epist. 23. Trinit. p. 469.

ν. Das zubemercken bildete Lucas Contiles auf Angeben eines Adel. Florentiners einen Paradis Vogel/ mit ausgebreiteten Flügeln hoch in der Luft gen Himmel steigende/ nebst dem Bey-Wort: Sine pondere surſum. Ulysses Aldrovandus Ornith. l. 2. c. 21.

Verlangen war seinem GOtt in dem unvergleichlich-prächtigen Majestät-Himmel unveränderlich anzuschauen: Wenn/ sprach er/ werde ich dahin kommen/ das ich GOttes Angesicht schaue? Der in GOtt entschlaffene Herr von Warnsdorf hilt/ da es mit Jhm zum Sterben kam/ wie zu anderer Zeit/ eine geraume Weile seine Augen empor gen Himmel: Gleich/ als wenn Er nach dem Wahl-Worte/ das Heinrich/ ein König in Franckreich/ zu einer über der Taffel hangenden Lerche setzen lassen/ dem Umbstande wolte zuruffen: Cane Cælum, terram tace, sing mir vom Himmel/ schweig mir von der Erden: Valet wil ich dir geben du arge falsche Welt! Dein sündlich-böses Leben durchaus mir nicht gefält/ im Himmel/ Ach im Himmel! im Himmel! ist gutt wohnen/ hinauf steht mein Begir/ da wird GOTT ewig lohnen dem/ der Jhn dint alhir. Und wie anders? Hir ist ein rechtes arm und müh-seeliges Bauer Leben; Aber GOtt Lob! Unser Wandel (πολίτευμα, vita civilis, jus Civitatis, s. civium) unser Bürgerliches Leben ist im Himmel/ von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu CHristi/ des HErren/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ daß er auch ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Dar/ dar wird sein unendlige Lust ohne Schmertzen/ und Freude ohne Trauren: Gesundheit ohne Schwachheit: Leben ohne Mühe: Glück ohne Aufhören: Das Gutte ohne Ubel: Die blühende Jugend ohne Alter: Leben ohne Ende: Gesundheit ohne Abnehmen/ und Freude ohne Verlust: Da wird man kein Leid empfinden/ keine Klage hören/ keine Ursache der Traurigkeit sehen/ und sich keines bösen Ausgangs besorgen/ dieweil man GOtt besitzen wird/ welcher ist die Vollkommenheit aller Seeligkeit. Wer wolte nicht in Behertzigung dessen vergessen/ was dahinden ist/ und sich strecken zu dem/ das da fornen ist/ und jagen nach dem vorgestreckten Zil/ nach dem Kleinod/ welches vorhelt die Himmlische Beruffung GOttes in CHristo JEsu? Darumb so müssen wir zum Grunde eilen/ als nach welchem/ wiwohl auch gantz verbrochen/ es heisset: מי—לי בשמים wen (hätte) ich im Himmel? wer wäre mir (ausser dir) im Himmel? Und was findete ich doch/ so Dir gleich/ auf Erden? Wer wolte ausser dir im Himmel mit mir seyn? Psal. 118. v 6. wer wolte/ wann ich riffe/ mein GOtt seyn? Psal. 56. v 10. O in Warheit! Wo der HErr nicht bey uns were/ so sage Jsrael/ wo der HErr nicht bey uns were/ wenn die Menschen sich wider uns setzen/ so verschlingen sie uns lebendig Psalm. 124. v 1, 2, 3. Und wes wolte ich mich doch auf der Welt eben so in Nöthen getrösten/ als wie deiner O froñer GOtt! Kurtz! Wen wolte ich ausser Dir mein GOtt! meinen Nothelffer nennen? Wen wolte ich anruffen? auf wen solte ich mein Vertrauen setzen? Wen wolte ich ehren? Wer wolte mich nach seinem Rath/ und nach meinem Wunsch auf ebner Bahn Psal. 143. v 10. auf richtiger Bahn Psal. 27, v 11, führen/ und leiten? Wer wirde mich nach meinem Verlangen seiner Ehre/ und Herrligkeit theilhaftig machen? Kein Engel wirde es; kein Mensch könte es thun. Noch kürtzer! Wer wolte im Finstern mein Licht? Psal. 27 v 1. in der Schwachheit meine Stärcke? Jn der Anfechtung mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auf den ich trauete/ mein Schild/ nnd Horn meines Heils/ und mein Schutz seyn? Psalm. 18. v 2, 3. Aufs Kürtzte/ schönste/ und deutlichste hat es Taulerus in dem Gedichte von einem Bettler/ der einem GOtts-Gelehrten den Weg zum Himmel gewisen in folgenden Worten gegeben: Wolte mich mein GOtt gleich in die Hölle verstossen/ welches er doch nicht thun wird/ so hätte ich zween Armen: den Arm des Glaubens/ und den Arm der Libe/ damit wolte ich Jhn angreiffen/ und so feste halten/ das er mit mir hinunter in die Hölle fahren müste. Hätte

Pf. 42. v 3. Wesihe Erasm. Franciscí Wohl der Ewigkeit/ Beoëck. 8. p. 180. seq. Pegeus P. 2. pag. 52.

Phil. 3. v 20

Emanuel Sonthomb Gold. Kleinod der Kinder GOttes Part. 1. c. 10. p. 192.

Phil. 3. v 13, 14.

ועמך לא־חפצתי בארץ

לי hic, ut & citat. loc. Scripturæ auxilium designat, עמך est part. exæquantis, vel comparativa Eccl. 2. v. 16. eôdem sensu usurpata. D. Geier Betrach. der Sterbl. Conc. 3. p. 54. seq. Populus Synopsi Pf. Critico to. 981. D. Pfeiffer Evange. Erquickst. p. 616.

ich nun meinen GOtt mit mir in der Hölle/ so könte mir auch daselbst nichts Ubels widerfahren: Denn ich wil liber mit meinem GOtt in der Hölle/ als ohne meinen GOtt im Himmel seyn. Das heist/ wie David in dem Vorhergehenden geredet: Dennoch bleib ich stets an dir/ denn du heltest mich bey meiner rechten Hand: Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimbst mich endlich mit Ehren an. O das doch auch dises der Heilige Geist an stat meiner der auf Ihrem Sichbette kranck darniderligenden schmertz-betrübten Frau Witwen zum Trost einpredigte! Wahr ists! Beide Gütter/ die Ihr der Wohlseelige mit vilen Seegen hinterlassen/ sind Ihr pur-lautere Wüsteneyen. Warumb? die Sonne/ so selbiger gepfleget/ ist zu Golde gegangen. Aber sie halte sich doch auch nach dem Vorbilde Davids/ und ihres seeligen Eh-Schatzes an den Drey-geeinten GOTT/ das Höchste Gutt. Nach dem trachte Sie/ alles ausser Ihn verachte Sie. Gewis! es wird nicht sonder Hertz-ersprißligen Nutzen abgehen. Ist Sie gleich die Elende/ über die alle Wetter (der Trübsal) gehen/ und die Trostlose; ie es heist in Beobachtung dieses Allerhöchsten Guttes: Der dich gemacht hat/ ist dein Mann/ HErr Zebaoth heist sein Nahme/ und dein Erlöser/ der Heilige in Israel/ der aller Welt GOtt genennet wird. Und was wil ich vil reden? hat sie doch disem Höchsten Gutte der Wohlseelige gleichsam Testaments-Weise übergeben. Dann/ als Er von dem Ihm mit heilsamen Trost/ und Unterricht beystehenden Prister kurtz vor seinem seeligen Verblassen gefraget wurde: Wenn Er ja nach GOttes Willen solte in Schwerta versterben/ was wolte Er denn zu gutter letzt seiner Hoch-Adel. Gemahlin/ und liben Kindern sagen lassen? Antwortete Er: Ich befehle Sie alle dem treuen Himmlischen Vatter in seine Vätterlige Vorsorge. Bey dem bleibe sie/ und spreche: Las mich nicht zuschanden werden: Denn ich harre dein! GOTT wirds thun: denn keiner wird zuschanden/ der sein harret. O last Euch dises zum Troste dinen Ihr Wohl-Adel. Vatterlosen-Waisen! Wahr ists! Ihr seid gleichsam wie Kinder ohne Vatter/ und wie Erben ohne Gütter/ weil Euch der libe Herr Vatter gestorben/ eh Ihr noch die hinterlassenen Gütter könt in nutzbaren Gebrauch nehmen; Aber gnung/ daß Ihr GOtt zum Höchsten Gutte habt! Was thut Ihr so verzagen Ihr armen Waiselein? Solt Euch GOtt Hülffe versagen? Er speist die Raben klein: Frommer Wittwen/ und Waisen ist GOtt ein Vatter treu/ trotz dem/ der sie thut naisen! Das glaubt ohn alle Scheu. O tröstet Euch mit dem Hoch-Adel. Frau Schwiger-Mutter/ Hoch-Adel. Frau Schwester/ und gesambte Hoch-Adel. Geblüts- und Gemüts-Verwante! Wahr ists! Ein treuer Freund ist mit keinem Geld/ noch Gutt zubezahlen. Den haben Sie nach der be- und erkanten Redligkeit an Ihrem Herren Schwiger Sohn/ Bruder/ und werthen Freunde gehabt/ und nun verlohren. Die Treu ist mißlich. Nimand ist Gutt/ denn der einige GOtt. Darumb sage ein iedes: Auf dich all Hofnung ich gantz steif/ und fest thu setzen; HERR JEsu CHrist! mein Trost du bist in Todes Noth/ und Schmertzen. Zumahl/ wenn Sie auch mit mir disen Christ-Ritter betrachten

Ps 23, 24, — Es. 54, v 5, 11. — Psalm. 25. v 3. — Sir. 6. v 15. — Matth. 19. v 17.

Chaldæus enim verbū כלה transtulit invocē אשתצא Syrus גמר LXX, ἐκλείπω, qvarum significatio, deficere, cor sumpi, consumi &c.

II. Nach seinem unerschrockenen Muhte.

In Ansehung welches Ihn

a. **Kein widriger Fall erschrecket**/ sondern es vilmehr heist: Wenn mir gleich Leib/ und Seele verschmachtet; oder/ wie es irgend nach dem Heil. Texte (כלה שארי ולבבי) lautet: Wenn mir gleich der Leib/ als daß gesambte Fleisch/ und mein Hertz/ als der vornehmste Sitz der Seelen (welche nicht verschmachten

schmachten kan/ weil sie unsterblich Eccl. 12. v 7, Matth. 10. v 18.) verschmachtet/ von allen Kräften kömbt/ durch den Tod zerbricht/ und zernichtet/ ja im Ofen des Elends Es. 48. v 10. durch das Feuer der Trübsal Sir. 2. v 5. gleichsam zu Kohlen * verbrant wird: Non curo, so achte ich es doch nicht. Sprichstu: Wer konte denn den König David/ unsern im HERREN entschlaffenen Herren von Warnsdorf/ und/ wer kan noch heutiges Tages einen ieden Christ-Ritter dermassen tapfermühtig machen/ das Ihn/ wie kein anderer/ also bevorab der letzte widrige Todesfall nicht erschrecket? Vermag es irgend was Angebohrnes zu thun? Keines Orthes! Man list zwar von Herren Andreas von Verbisdorf/ damals einem jungen frischen Kriegsmann/ aus Jßland in Preussen/ das derselbe sich 1140 nach des Erlösers Geburt in Krigs-Bedienungen unter dem damahligen Großmeister/ Herren Wierich von Kniprade eingelassen/ umb ihm wider die zur selben Zeit annoch heidnische Lithauer beyständig zuwerden. Da es nun zu einiger Zeit mit dem Heidnischen Printzen von Lithauen vor Kamin zum Treffen kommen/ hat erwehnter von Verbisdorf dermassen fest/ nicht ohne Erweisung herrliger Tapferkeit/ über seinem ihm anvertrauten Fähnlein gehalten/ das er auch dasselbe/ gleich/ als wenn es aus seiner Haut gewircket/ aus seinen Adern/ und Nerven ersponnen/ und sein gantzes Hertz/ und Leben darinn verwickelt wäre/ im Munde/ da ihm schon albereit beide Armen ab- und zerhauen/ davon gebracht. Welche ungemeine Treu Ihm der Groß-Meister dergestalt gesucht zuvergelten/ das Er ihn nur nicht zum Ritter geschlagen/ sondern auch sein angebornes Wapen umb so vilmehr zuziren/ den abgehauenen/ gekrönten/ schwartz/ und roten Arm/ von einigen obschwebenden Sternen beleuchtet/ hinein zusetzen befohlen: Gleich/ als hätte er dadurch allen so Gegenwärtigen/ als Nachkommenden Beschauern dise Belehnung beybringen wollen: Dise junge Helden-Armen solten nach ihrer Abschneidung ihren Sitz nirgends billiger/ als unter den Sternen haben/ und von Rechtswegen mit dem Gestirne eines unersterbenden Ruhms bekrönt werden. Wie denn derer von Verbisdorf annoch führendes Wapen von solcher Helden-That/ seinen Ursprung/ gutten Theils haben sol. Aber were es mit Ihm zum Sterben kommen/ und Er ohne eines höhern Ausrüstung verbliben/ wer weiß/ wie er sich gestället? Zumahl/ da des Satans-Wort (ob er gleich sonst ein Lügner) so weit ein wahr-Wort: Haut Vor Haut/ und alles/ was ein Mann hat/ läst er vor sein Leben. Darumb/ so fragt sichs nachmals: Wer das erwehnte auszurichten beyständig? Ich antworte: CHristus/ der Fürst des Lebens/ welcher/ wie eines ieden Christ-Ritters/ also auch des entschlaffenen Herren von Warnsdorf Geiste durch seinen Kindligen Geist Zeugnis gegeben/ das Er Gottes Kind/ und (also zureden gibt mir das eben so tapfer- von dem Uhr-Herren erlangte angebohrne Wappen ξ Anlas) Ihn vergewissert: Wie der Monden/ das kleine Licht/ und die Sterne/ die Nacht zuregiren/ derselben vorzustehen/ und nach ihrem Lauf zum Licht gegeben; ebener massen wirde JEsus/ nach seinem Verlangen/ im finstern Thal des Todes/ sein Stecken/ und Stab/ ja sein Licht seyn/ und Ihn leiten auf ewigem Wege: Finsternis wirde bey Ihm nicht Finster/ sondern/ wie das Licht seyn/ und die Nacht leuchten/ wie der Tag. O wie gar bald wirde Er doch der Seelen-nach/ in einem kleinem Augenblick aber dem Leibe nach/ über Sonn/ und Mond an den Him-

*Respicimg ad בלה, undeneutiqvam germ. Kohlen/ sed qvod analogicum germ. Kohlen. Bakius Comment. in h. l. fol. 223. 224. seq. arbitratur animam circa pios tantum non posse deficere, ast nec circa impios, ac damnatos in-fernô. Partialis erit defectꝰ, non totalis. Sie werden schmachten/ doch nimmermehr verschmachten. Erasm. Francisci Wandel-Stern Beob LIX. p. 1274. Besihe ein mehres hir selbst/ und gar gleich es in Ernsi Bilder Hauf. Part. II. p. 426. Joh. 8. v 44. Hiob. 2. v 4. Act. 3, v 15, Rom. 8. v 16. Gen. 1. v 17. Ps. 136. v 9. Jer. 31. v 35. Psalm. 23. v 4. Psalm. 139. Ps 24. 12. Es. 54. v 7.

ξ. Man beseh/ wo es müh-würdig meine Tauf-Rede/ und die unter dem Bilde eines natürlichen Sternes aufgeführte natürliche Sünden-Geburth und geistliche heilbringende Wider-Geburth/ beides über die Worte; Sihe &c. Ps. LI. v 7, 4. Qvæ tamen præfiscini citata; siqvidem mihi haut suffenus, h. e. in aliorum vitia dicax, ad mea cæcus.

Himmel der dort triumphirenden Kirche/ gesätzt seyn/ und als-denn leuchten/ wie die Sonne Matth. 13. v 43. ja/ wie die Sternen immer/ und ewiglich Dan. 12. v 3! Dahero kam es/ das/ ob er gleich den Artzney-Bedinten befragete: So meint ihr denn/ das ich sterben sol/ und muß; iedennoch/ als Ihm der libe Prister unter andern gar schicksam die Worte Pauli vorhilt: Unser keiner lebet Rom. 14. v 8, 9. Ihm selber/ und keiner stirbet ihm selber. Leben wir/ so leben wir dem HErren/ sterben wir/ so sterben wir dem HErren/ darumb/ wir leben/ oder sterben/ so sind wir des HERRN. Er Ihn bey der Hand ergriffen: Gleich/ als wenn er sagen wollen: Ob ich! gleich hinterlasse betrübte Waiselein/ der Noth mich über die massen jammert im Hertzen mein; Wil ich doch gerne sterben/ vertrauen meinem GOTT: Er wird sie wohl versorgen/ retten aus aller Noth. Und abermals: Ob gleich süß ist das Leben/ der Tod sehr bitter mir/ wil ich mich doch ergeben zu sterben willig dir: Ich weiß/ O libster JEsu! ein bessers Leben/ da meine Seel fähret hin/ des freu ich mich gar eben: Sterben ist mein Gewin. Und/ was Wunder? Es war Ihm

b. **Der Ritter-Preiß entdecket.** Nach den Worten: So bistu doch GOtt allezeit meines Hertzen Trost/ und mein Theil. Im heiligen Texte stehen zwey merckwürdige Worte. Das erste ist צור, welches auch so vil/ als ein Fels heist. Er/ nemlich der wunderthätige GOtt/ reis die Felsen in der Wüsten/ und träncket sie (die Israeliter) mit Wasser die Fülle/ und lis Bäche aus Ps. 78. v 15, 16, den Felsen flissen/ daß sie hinab flossen/ wie Wasser-Ströme spricht David nicht sonder den Gebrauch des angeführten Wörtgens. Hiob führt es ebenfals im folgenden an: Auch legt man die Hand an die Felsen/ und gräbet die Berge Hiob. 28. v 9, umb. Man reisset Bäche aus den Felsen/ und alles/ was köstlich ist/ sihet das 10, Auge. Zubemercken/ daß dieses erstere Theil des entdeckten Ritter-Preises nicht irgend auf einer so ungewissen/ und geschwind verschwindenden Grund-Feste bestehe/ als wie der hat/ welcher zum Gold-Klumpen spricht: Du bist mein Hiob. 31. v 25, Trost. Ach nein! nein! Spricht gleich ein solcher Geldlib: libe Seele/ du hast einen grossen Vorrath auf vil Jahr/ habe nu Ruhe/ iß/ trinck/ und habe gutten Luc. 12. v 19, Muht; so heist es doch an Seiten des liben GOttes: Du Narr/ dise Nacht 20, 21, wird man deine Seele von dir fordern/ und wes wirds sein/ das du bereitet hast? Psalm. 39. v Also geht es/ wer ihm Schätze samlet/ und ist nicht reich in GOtt. O wie gar 6, 7, 8. nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben! Sela. Sie gehen daher/ wie ein Schämen/ und machen ihnen vil vergebliger Unruhe: Sie samlen/ und Psalm. 18, v 3. wissen nicht/ wer es krigen sol. Nu HErr/ wes sol ich mich trösten? Ich hoffe psalm. 31. v 4. auf dich/ sagt ein unverfälschter Christ-Ritter. Und wie anders? Du bist mein Fels/ und meine Burg/ und umb deines Nahmens Willen wolltestu mich lei- Deutt. 32. v ten/ und führen. Widrigen Fals heist es nach Mosis Schwanen-Lide: Wie 30, 31. gehets zu/ daß einer wird ihr Tausend jagen/ und Zween werden Zehn Tausend flüchtig machen? Ists nicht also/ das sie ihr Fels verkauft hat? Und der HErr hat sie übergeben? Denn unser Fels ist nicht/ wie ihr Fels/ des sind unsere Feinde selbst Richter. Darumb mögen jene/ die einem andern nacheilen/ immer- Psalm. 16. v 4, hin ausruffen: Wohl dem Volcke/ dem es also gehet! Aber wohl dem Volcke/ Psalm. 144. wenden wir ein/ des der HERR ein GOtt ist! Ach ja! Wohl dem Volcke v 15. deß der HERR ein GOtt ist! Das Volck/ das Er zum Erbe erwehlet hat! Psalm. 33. v und demnach aus voller Zuversicht sagen kan: So bistu doch GOTT allezeit 12. meines Hertzens Trost/ ὁ θεὸς τῆς καρδίας LXX der GOtt meines Hertzens/ und mein Theil. צור ist das andere Mund-Wort des Heiligen Geistes. Jos. 18. v 6. Wird sonsten von dem Theile des Landes gebraucht/ das ein ieder von denen Israeliten durchs Loß bekam: Anzudeuten/ das es ein durchs Los der Vätterl. Versehung überkommenes/ durchgehends gleiches (wenn man die Staffeln

o. der

o. der glantzbaren Glori und Herrligkeit ausgenommen) Theil sey: fast/ wie irgend der Levit/ so aus einer andern Stadt Canaans zu der Stifts-Hütte/ auch nachgehends zum Tempel gen Jerusalem kam/ daselbst seinen GOtt zu dinen/ gleiches Theil von denen Opfern mit denen schon albereit daselbst sich befindenden überkommen solte. Das haben wir nur nicht hir Zeitlich im Glauben/ sondern לעד in Ewigkeit/ dort im schauen. Denn hoffen wir allein in disem Leben auf CHristum/ so sind wir die Elendesten unter allen Menschen; Aber GOtt lob! Wir sind Kinder der Heiligen/ und warten auf ein Leben/ welches GOtt geben wird denen/ so im Glauben starck/ und feste bleiben vor ihm. Dar/ dar werden wir uns freuen mit unaussprechliger/ und herrliger Freuden/ und das Ende unsers Glaubens davon bringen/ nemlich der Seelen Seeligkeit. Was Wunder/ das nun den dahin versätzten Herren von Warsdorf auch der Tod nicht erschrecket/ weil Ihm der Ritter-Preis entdecket. Von denen Rittern des Blutes CHristi (welchen Orden Paulus V. gestiftet) werden wir belehret/ das sie am Halse zwey Engels-Bilder getragen/ welche drey Bluts-Tropfen gehalten/ nebst disem Erklärungs-Worte: Nihil istô triste receptô: Kein Trauren findet stat bey dem/ der dises hat. Der Wohlseelige hatte schon allbereit in der Heiligen Tauffe unter die Blut-Fahne JEsu CHristi geschworen * zustreiten/ wie ein treuer Ritter/ und Ihm bis in den Tod treu zuverbleiben Apoc. 2. v 10. Er trug auch seines Heilandes Blut/ und Wunden/ in Ansehung des genossenen Hochheiligen Abendmals/ nicht am Halse/ sondern im Hertzen: Und also wurde er freilich allen seinen Feinden unüberwindlich/ ja dem Teufel/ wie Chrysostomus redet/ selbst erschrecklich. Weicht ihr Trauer-Geister! denn mein Freuden-Meister/ JESUS/ trit herein: allen/ die GOtt Liben/ mus doch ihr Betrüben lauter Zucker seyn: Duld ich schon hir Spott/ und Hohn; Dennoch bleibstu auch im Leide JEsu! meine Freude. O. der/ wie es nach dem Leichen-Texte lautet: So bistu doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wohl wissende/ das es an Seiten seines JEsu hisse: Komm her du Gesegneter meines Vatters; Du hast in jener Welt bey deiner langwirigen Kranckheit vil erlidten aber ich wil dir den in meinem Wort versprochenen Ritter-Preiß geben: Ererbe das Reich/ das dir bereitet ist/ von Anbegin der Welt. Drumb sträckte er seine Hände/ und Füsse von sich/ und übergab seine Seele dem treuen Schöpfer in gutten Wercken dermassen säuberlich/ das es nimands vermerckte: Wohl recht nach den Worten der Kirche: So fahr ich hin zu JEsu CHrist/ mein Arm thu ich ausstrecken/ so schlaff ich ein/ und ruhe fein/ kein Mensch kan mich aufwecken/ denn JEsus CHristus/ GOTTES Sohn/ der wird die Himmels-Thür auf thun/ mich führen zum Ewigen Leben. O folge Sie dem nach Hoch-Adel. schmertz-betrübte Frau Wittwe! Vor Zeiten wurde auch dem Adel. Frauen-Zimmer die Ritter-Spile anzuschauen vergünstiget. Theils/ weil solche Ritter-Spile gantz ehrbar/ und von allen Unflätereyen befreyet; theils/ weil auch durch die Gegenwart sothanen Frauen-Zimmers/ die Ritter/ umb so vil tapfer-mühtiger sich zuerweisen nicht selten angereitzt wurden. In CHristo JEsu ist kein Jude/ noch

Deutr. 18. v 8.

1. Cor. 15. v 19

Iob. 2. v 17 18.

1. Petr. 1. v 8, 9.

Hand-Buch Augustini, oder Andachts-Flamme M. Joh. Gottfrid Olearii c. 12. p. 547.

* Dise Worte: Ferdinande liber Bruder/ streit wie ein treuer Ritter JEsu CHristi/ und seyd eurem Erlöser biß in Tod getreu; wolte Käyser Ferdinand, das sie ihm von seinem Beicht-Vatter H. Cicordo, mit hinden-Ansetzung aller andern Titel auf seinem Tod-Bette zugerufen wirden. Abrah. Hof. mañLacrym über dem Tod K. Rudolphi II. p. 16.

Matth. 25. v 34.

1. Petr. 4. v 19.

Limnæus c. L. 1. c. 6. c. 5. de Torneamentis.

Gal. 3. v 27, 28.

e. Gloria salvandorum, & gradus gloriæ, non sunt partes homogeneæ (cognatæ, s. similares B. Scherzer Vade mecum s. Man. p. 182.) sed differunt ex institutô DEI, ut maior, vel minor participatio, de speciebus sub unô genere proximô contentis. Hülsemann Brev. c. 18. p. 282. Suâ tamen, licet inferiore gloriâ, æqvè ex- satiabuntur minimi in regnô cœlorum, ac maximi. Omnibus enim felicitas una erit subjectivè, continuitate, securitate, satietate. Scherzer. System. Loc. 23. p. 634. Vide Heunisch. Thes. Disp. Loc. 34. p. 584. seq. Eras. Francisci Ewig Wohl Bed. 49. p. 1199. seq.

noch Griche/ kein Knecht noch Freyer/ kein Mann/ noch Weib. Darumb/ so kan Sie auch durch Glauben/ Libe/ Hofnung/ und Gedult zur Christ-Rittes-rinn werden. Gewis! der beste Trost/ und Theil auf der Welt ist Ihr durch
Num. 18. v 20. ihren seeligen Eh-Schatz benommen. Sie ist eine Wittwe: Ein solches Weib/ das/ wie die Prister des ersteren Testaments/ kein Theil mehr unter denen Menschen-Kindern hat. Aber GOtt wird ihr beständigster Trost/ und allerschönstes Theil seyn/ wenn sie es macht/ wie die heiligen Weiber: Ich meine;
1. Petr. 3. v 5. ihre Hofnung auf GOtt sätzt. Darumb: Weg mit der schnöden Ungedult! Was sol das Jammer-Klagen? Sie hat ja GOttes Gnad/ und Hulo/ was wil sie sich selbst plagen? GOtt bleibt ihr Schutz/ ihr Licht/ und Heil/ ihr Trost/ und Kraft/ ihr Schutz/ und Theil/ und ihres Hertzens-Freude. O macht es auch also Ihr Adel. Vatterlosen Waisen! Warlich! GOtt schlägt Euch
Psalm. 8. v 3. durch das Absterben Eures Herren Vatters zimlich frühe zu Creutz-Rittern; Doch: was rede ich? hatt sich GOtt aus dem Munde der jungen Kinder/ und Säuglinge eine Macht zugerichtet; so wird Er euch auch durch den Beystand seines gutten Geistes zu disem Creutz-Schlage geschickt machen. Euer gröster Trost/ und Theil ist mit dem Tode eines vor Euch so treu sorgenden Vatters hingefallen; Alleine habt GOtt euer Lebenlang vor Augen/ und im Hertzen/
Tob. 4. v 3, 4, 6, 7, hüttet euch/ das ihr in keine Sünde willliget/ und thut wider GOttes Gebot/ ehret eure Frau Mutter mit That/ mit Worten/ und mit Gedult/ vergesset
Sir. 3. v 9. nicht/ wie sauer ihr derseben worden/ und/ das ihr von Ihr gebohren seid/ darumb
Sir. 7, v 29, bewahret die hinterlassene Gebot eures seel. Herren Vatters/ und last nicht fahren das Gesetze euer liben Frau Mutter/ von euren Güttern helft dem Ar-
Prov. 6. v 20. men/ und/ wendet Euch nicht vom Armen: So wird GOtt Euer Trost seyn! Und/ wenn heut/ oder Morgen das verlassene Erbe wird unter Euch getheilet werden/ einem ieden zu seinem Theile noch ein grösseres Seegen-Theil setzen.
2. Tim. 2. v 5, O wir alle; wir alle; lassen uns/ wie billig/ dises zur Folge geprediget seyn. Und/ weil doch nimand gekrönt wird/ er kämpfe denn recht/ so sol es (damit GOtt auch im Leben/ im Tode/ und nach dem Tode unser Hertzens-Trost/ und Theil sey) zu iederzeit heissen: Hilf mir ritterlich ringen/ deine Hand mich halte fest/ das ich mag frölich singen das: Consummatum est!

AMEN!

Lebens-Lauff.

Ausgehändiget von eben demselben

DAmit das ietzt / GOtt gebe mit tröstlicher Befridigung! angeführte dem Verstande nach umb so viel klärer seyn möge / wollen wir / weil es billich / löblich / und nützlich / dem Weiland Hoch-Wohl-Adel-Gebohrnen Ritter und Herren / Hrn. JOHANN Christoph von Warnsdorf / gewesenen Erb- und Lehns-Herren auf Ober-Taubenheim / und Tauchritz / hisiger Kirchen Ober-Collatori / ein auch auf die Nachkommen hellgläntzendes Ehren-Licht anzünden. Zwar was sich die Israeliten besorgten / wenn sie / gleich treuen Unterthanen zimet / zu Ihrem Herren / dem König David sprachen: Du solst nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit / das nicht das Licht in Israel verlesche; müssen wir / ach leider! der bitteren Erfüllung gemeß / nicht ohne Vergüssung schuldiger Thränen erfahren: Angesehen / das derjenige / so weiland unser gnädiger / und freundlicher Beschirmer / und Gebitter / das Licht (verstehe der Augen) nicht mehr hat. Doch; so nur nicht die an Klugheit / und ungemeiner Tapferkeit weiland andern weit-vorgehende Römer Ihren verstorbenen eine so-benante perenni-lucam, oder ewig-brennendes Licht mit ins Grab gegeben / auch es dahin gebracht / das eines daselbst in dem Grabe der Tulliæ / des vortrefligen Redners Ciceronis Tochter / zu Zeiten Pauli III. angetroffen / welches mehr als 1550. Jahr noch unaufhörlich gebrennet; sondern auch Ambts-Personen nach dem Beyspiele des Täuffers Johannis / und weiterer Ausführung des Sprach-Kündigen Engelländers Ligthfoot brennende / und scheinende Lichter: was Wunder das wir es / in Ansehung der noch rückständigen Personalien / unserm Wohlseeligen Herren von Warnsdorf an einem glantzbahren Ehren-Lichte keines Ortes ermangeln lassen? Die gar gutte Gelegenheit dazu werden uns die bey dem Conterfey des in GOtt ruhenden sich befindende 4. Sinnbilder (wo sie des Nahmens würdig) geben / die man auf Begehren nach der beywohnenden Einfalt / nicht sonder Anleitung des angebohrnen Stamm-Wappens erfunden. Denn / da weist sich in dem ersteren die an der Veste des Himmels über andere Sterne gehende Sonne. Die Deutung ligt in dem Bey-Worte: Cætera præit: Der Ankunfft Zir geht andern für. Was die Sonne gegen andere Sterne / das ist auch eine Wohl-Adel. Ankunft gegen andere. Dieser zu Ehren sind nur nicht weiland die Käyser von andern Nobilissimi Hoch-ädle benennet; sondern was noch mehr! ist ihnen diser Titul auch sehr angenehm gewesen. Paulus Diaconus, wenn Er acht derer Longobarder Könige erzehlet / sätzt / ebenmässigen beyzufallen / diese Worte hinzu: Hi omnes Adalingi fuêre; Dise sind alle gutt-ädelgebohren gewesen. Das aber ebenmäßiges Kleinod GOtt / und die Natur unserm seel. Herren von Warnsdorf beygeleget / ist klärer / als die helle Sonne

Romani statuis monumentisqve verba hæc incidi curarabant: Posteri virtuté imitantor. Boxhorn. Institut. Pol. L. 1. c. 9. p. 173. 2. Sam. 21. v. 17. chaldæ: Nè extingvas regnũ Israël. Sir. 22. v. 10. H. Salmuht. ad Pancirol. L. 4. memorabiliũ t. 35. B. M. Christ. Hoffmann Uratisl. Disput. sat eruditâ de Perenni lucâ dubiâ. Joh. 5. v. 35. Ligthfoot. Hor. Ebr. & Talmud. p. 1015. Becmann Notit. Dignitat. Dissert. XI. c. 1. p. 287. adde l. 3. ff. de natal. restit. Jos. Noldenium de Nobilitat. cõclus. 1. P. Diacon. Rer. lõgob. L. 1. c. 1. apud Becmann d. l. p. 288.

Gisbertus Voëtius ein Calvinischer Spitzkopf/ und Professor Theologiæ zu Utrecht hat in seiner Disputat. inauguraliAn. 1643. gehaltē/ unter andern dises mit angeführet: Er wolle disputiren wie vil Grad. ein jeglicher unter uns von Adam her sprossete? welche Disputation, als sie Anno 1646. bei dem Seel. D. Hülsemann der vortrefliche Herr Caspar von Barth/ (welcher wohleher gesagt wer nur seine Manuscripta hätte/ könte daraus gelehrt werden: wie deñ die Königin Christina davor vil Tausend geben wollen: dem/ als zu Leiden in Holland ein Syllog. opponirt R. Mea Generositas non curat tales qvisquilias) gesehen/ gesprochen: Erhätte nicht gemeint/ das ein Mensch/

im Mittage. Ich mag die ihrer theuren Ankunft halber ohne das anderweit der Welt vorstellig-gemachte Herren Warnsdorffer hir nicht erhöhen. Wer wissen wil/ wie hoch sie ihren Adel durch herrliche Verdinste gebracht/ lese Abraham Hofmanns Oesterreichische Chronica: Gestalt er sich auf selbige in der Zuschrift der Gefürsten Graffen von Habspurg Genealogia selbst in folgenden Worten bezeucht: Mann findet bey wolbeglaubten Historien-Schreibern/ daß ihnen vor Uhralten Zeiten/ neben andern Wohl-Adeligen Geschlechtern in Schleßien/ und Ober-Lausitz in ermelten gar alten Thurniren vor andern sonderlige Ehre eingeleget haben die beiden löblichen Geschlechter/ die von Nostitz/ und Rechenberg ꝛc. Wie ich denn ermelder Geschlechter Tapferkeit/ und Wohlverhalten/ in meiner Oesterreischen Chronica neben andern Adels-Personen/ der Geschlechtern/ als derer von Zedlitz ꝛc. derer von Saltza ꝛc. und derer von Warnsdorf ꝛc. weitläuftiger gedacht habe. Aufs Wenigste ist es nicht mit Stillschweigen zuübergehen/ das/ da König Matthias in dieses Marggrafthum Ober-Lausitz seinen Einzug gehalten/ Hr. Hans von Warnsdorf auf Kuhna/ Reichenbach/ Schönbrunn/ Haugsdorf/ Schreibersdorf/ Uhist/ Girsdorf und Mängelsdorf/ des Fürstenthumbs Görlitz wohlbestalter Landes Elteſter gewesen. Ein Herr/ welcher die Zeit seiner Jugend an dem Chur-Sächsischen Hofe/ desgleichen in dem Hertzogthum Braunschweig zugebracht: Im Jahr Christi 1566/ als der grosse persönlige Zug wider den Türcken in Ungarn geschehen/ auf Abforderung/ und Verlangen seines Herren Vatters/ seine Stelle zuvertreten/ sich von dorther dahin begeben: Auch/ da diser Feldzug glücklich durch GOttes Gnade beendiget/ über Jahr/ und Tag dem Könige in Franckreich mit vilen Rossen/ in vilen Feldzügen/ starcken Scharmützeln/ und vornehmen Feld-Schlachten/ sonderlich aber bey der zu Monohuntor gehaltenen/ nicht ohne vilfache Erweisung angebohrner Tapferkeit/ gedinet. Wie Ihm denn in diser letzteren Schlacht 7ben Rosse und unter andern auch sein Leib-Pferd unter Ihm mit 2. Kugeln nidergeschossen: Er aber dennoch/ durch sonderbare Gnaden-Verleihung des grossen GOTTES sein Leben/ wie eine Beute/ davongebracht. Ist nachgehends Röm. Kay. Majestät Rath/ und/ da Er 64. Jahr/ und 30 Wochen alt wurden/ seeligst entschlaffen. Worbey merckwürdig/ das es eben zur selbigen Zeit gleich 64 Jahr gewesen/ als sein Herr Groß-Vatter Herr Sigemund von Warnsdorf/ auf Schönbrunn/ auch gewesener Görlitzscher Landes-Aeltest seeligst verschieden. Worbey ich mich nicht unbilligst erinnere/ das keiner/ fals ich mich in den Satzungen hisiges Landes recht belehren lassen/ unter die Anzahl der Hochlöblichen Stände vom Lande dises Marggrafthum Ober-Lausitz auf- und angenommen werde: Er sey denn ꝛc. von Vätter- und Mütter gutt Aedel. Ist nun vor disen schon zu seiner Zeit Hochertwehnter Herr von Warnsdorf geachtet; Was ist wohl von des in GOtt Verstorbenen Ankunft zuhalten/ die Er mit jenem/ gleichen

geschweige Theologus, so närrisch sey. Vide Conc. ejusdem funebr. drumb: Nequid nimis Symb. Imp. Henrici II.

Siqvidem ab hâc investigatione genealogicâ dehortatos vult Apostolus. 1. Tim. 1. v. 4. Consule Tilem. Heshus. Comment. p. 11.

Vid. Dedicationem. Ejusd. Abrah. Hofmann. Pompæ Reg. ingressus. Andr. Helvvig Pfarr zum Schönbrnnn in seiner gehaltenen Leichen-Predigt.

ꝛc. Fast/ wie in Schlesien ein leder sol 4 schildig/ von Vätter- und Mütterligen Ahnen gebohren seyn. Becmann c. l. §. 9. p. 299.

gleichen Stamm- und Wapen-obgleich nicht ebenmässiger Linie nach/ in dem 1642 Heil-Jahre/ den 26 May zu Mittage/ zwischen 11. und 12. Uhr auf dem Hause Tauchritz/ vermittelst leiblicher Geburth/ genommen? Allermassen sein Ihm in der Sterb- und Seeligkeit vorangegangener Herr Vatter gewesen der Hoch-Wohl-Adelgebohrne Herr Johann Christoph von Warnsdorf/ auf Tauchritz.

Die Frau Grosse-Mutter vom Vatter Frau Susanna von Saltzin/ aus dem Hause Cuntzendorf.

Die Vätterlige älter-Mutter vom Vatter eine gebohrne Schellendorffin/ aus dem Hause Polsdorf/ im Lignitzschen Fürstenthum.

Die Vätterlige älter-Mutter von der Mutter Frau Helena/ eine gebohre Rhederin/ aus dem Hause Kaufung.

Die Vätterlige Ober-älter-Mutter vom Vatter eine gebohrne von Riemen/ aus dem Hause Zoten im Lembergischen Weichbilde.

Die Vätterlige Ober-älter-Mutter von der Mutter eine gebohrne von Landscronin/ aus dem Hause Obsendorf im Strigischen.

Der Vätterlichen älter-Mutter Vatter-Mutter eine gebohrne üchtritzin/ aus dem Hause Steinkirch.

Der Vätterligen älter-Mutter Mutter Frau Mutter eine gebohrne von Dalckenberg/ aus dem Hause Dalckenstein.

Seine ebenfals ewig-beseeligte Frau Mutter ist gewesen die Hoch-Wohl-Adelgebohrne Frau Anna Maria Warnsdorffin/ gebohrne von Jornitz/ aus dem Hause Mittel-Sohland.

Die Frau Grosse-Mutter von der Mutter/ Frau Barbara eine gebohrne von * Dybrin/ aus dem Hause Hartmannsdorf/ im Sagnischen Fürstenthum.

*Dise sind erstlich vornehme hohen Standes gewesen/ also/ das man sie/ wie weiland die Grafen di Herre tituliret, bis das solcher Titul durch Krig/ und andere Zufälle in einen adl. Geschlechts-Nahmen Dy Herren verwandelt Haben sich im Kriege/ auch bey fridliger Regirung Hochver dint.

Die Mütterlige älter-Mutter vom Vatter Frau Sabina/ eine gebohrne Unrubin/ aus dem Hause Ober-Ullersdorf im Sorauischen Creisse.

Die Mütterlige älter-Mutter von der Mutter Frau Anna Sophia/ eine gebohrne Schellendorffin/ aus dem Hause Brübus/ im Sagnischen Fürstenthum.

Die Mütterlige Ober-älter-Mutter von Vatter/ Frau Dorothea eine gebohrne von Baisin/ aus dem Hause Bülingen.

Die Mütterlige Ober-älter-Mutter von der Mutter eine gebohrne von Blanckenstein/ aus dem Hause Zeibbe.

Der Mütterlichen älter-Mutter Vattern Frau Mutter eine von Kitlitz/ aus dem Hause Schweinitz/

Der Mütterlichen älter-Mutter Mutter Frau Mutter eine von Kottwitz/ aus dem Hause Bruntzelwalde.

Das war der/ seiner Masse nach/ wie gedacht/ gnungsam belobte natürl. Funcke. Doch solte Er in dem Lichte des Glaubens das selbständige Licht/ ich meine den Dreygeeinten GOTT sehen/ so gehörten darzu des Göttlichen Lichts Erleuchtungs-Straalen. Welches uns durch das andere Sinnbild und zwar den fast gantz verdunckelten/wie von andern/ bevorab aber vir Straalen der Sonnen mercklich erleuchteten halben Monden/ nebst diser Uberschrift: Adjuta refulget, durch and'rer Hülf-Erlangen kan ich im Glantze prangen/ vorgestellet wird. Immassen der erstere Straal das in der Heil. Tauffe angezündete Glaubens-Licht bemercket/ worzu Ihm seine libwerteste Eltern des bald-folgenden 31 Tages/ angeführten Monats befördert/ auch zur Erinnerung

1. Joh. 1. v 5.
Es. 60. v 20.
Ps. 27. v 1.
Jac. 1. v 17.
Colos. 1. v 12.
Eph. 5. v 8
Ps. 36. v 10

Selben aldar Johann-Christoph benennen lassen. Doch/ wel leider! Mal. 4. v 2. Dises angezündete Glaubens-Licht durch den mächtigen Trib des Fleisches unter der Geselschaft des Satans/ und der argen Welt leicht kan verdunckelt/ wo nicht gar ausgeleschet werden/ warf durch Christ-adelige Erzihung in sein disem halben Monden sich gleichendes Hertz JEsus/ die Sonne der Gerechtigkeit/ den andern Straal. Worzu die liben Eltern gar willig/ und fleissig das Ihrige beytrugen. Angesehen sie nur nicht selbst alle Räuber der Untugenden/ so dem angezündeten Glaubens-Lichte die nöthige Unterhaltung benehmen wolten/ abschaften/ sondern auch dem Wohlseeligen das reine Tugend-Oel durch gutte Unterweisung ie mehr/ und mehr beyzubringen/ sich euserst bemüheten. Worzu Herr Fridrich Arnd/ damahliger Pfarr in Tauchritz durch belehrendes beten/ Lesen/ und Schreiben/ auch/ was dem nachfolgig/ den Anfang machte. Welchem gewis! nicht ohne käntbare Ersprisligkeit (wie es der in Gott Seelige oft selbst gegen mir gerühmet) der umb das Zittauische Schul-Wesen sehr-verdinte Herr Elias Weise/ folgete: Nachdem Er von seinem Herren Vatter im 1656 Christ-Jahre seiner Unterweisung/ nicht ohne Aufsicht Hr. M. Christ. Keimans/ berühmten Schul-Regirers daselbst übergeben war/ auch in die zwey Jahr darinnen beständig verblib. Nur beklagte Er es ofters/ das nach dem Verlauf/ diser einem von Adel mit der Zeit bey der gelehrten Welt nicht wenig erläuchtender Ehren-Strall bey nahe gantz ausgelescht: theils durch den frühzeitigen/ wiwohl seeligen Tod seines gelibten Herren Vatters; theils durch den mit Ihm vorgenommenen Lehr-Wechsel. Denn/ ungeacht seine libe seel. Frau Mutter/ eine Dam von ungemeiner Gottseeligkeit/ umb die Mittel künftig erlangender Wohlfarth an Seiten dieses ihres libsten Kindes sich eifrigst bemühete; iedennoch lis sie sich nicht gnungsam in disem Fall-Verständige bereden; Ihn aus der treuen Unterweisung seines vormahligen Lehrers zunehmen/ und in das Gymnasium nach Görlitz zuthun. Nicht/ das dißfals einer auch damals/ wegen des vortrefligen Vechners/ und anderer geschickten Lehrer/ berühmten Schule etwas auszusetzen/ sondern/ die Veränderung/ wie ich meine/ allzuzeitig vorgenommen/ auch es wegen ermangelnder Haus- und Schul-Zucht des/ dem Er besonders zur Aufsicht/ und Unterricht übergeben/ nachtheilig gewesen. Dahero geschach es/ das/ ungeachtet Er sich mit Rath/ und gutten Willen seiner Kindlich-ge-Ehrtesten Frau Mutter/ auch Herren Curatoris in dem 1660 Christ-Jahre nach Leipzig/ und folgends nach Strasburg begab/ auch sich daselbst unter dem umb unsere Evangelische Kirche Hoch-Verdinten Theologo Herren D. Danhauern unter die Anzahl derer Studirenden auf- und annehmen lis: Er dennoch/ leider! seinen Vorsatz/ nach der gutten bey Ihm sich findenden Fähigkeit/ wegen ermangelnder Grund-Veste zu keinem erwünschten End-Satz bringen konte. Doch muste diser Tugend-Straal in seinen generösen Gemüthe/ aus welchem/ wie Savédra schreibet/ auch bey den allerersten Kindes-Verrichtungen eine besonder gutte Arth hervorgeschimmert/ durch ein anderes Hülf-Feuer erhalten werden. Zwar war sein Studiren nicht gäntzlich fruchtlos: doch/ weil ein so feuriger Tugend-Geist darinnen angeführter Massen/ sein gesuchtes Vergnügen nicht finden konte/ vergeselschafte er mit selbigem die Erlernung rittermässiger Bezeugungen: Worzu nach dem innren Anregen der Seelen sich sein wohlgewachsener

Felix, qvem fata in hoc meliora manent, ac Ludovici Gallorum XIII. fuere, qvi vanis se delusum crepundiis queritur, & pro Crimine habitum, si qvis res seri as ludis miscuisset. Excellent. Dn. L. Seligmañ/ Vir. Bon. f. Orat. Parent. Mag. Rede-keri Rostoch. habit. jam Eccles. Nicolait. apud Lipsienses. Generosi pectoris indoles in ipsô naturæ, & actionum suarum primordio emicat.

Leib

Leib nicht übel schickte / und die oftmahlige besuchung des Churheidelbergischen Hoffes nicht unebene Anweisung gab. Dahero kam es / das / als Er wegen seiner selbst-eigenen Wohlfart / nicht ohne vorhergegange-Beschauung der im Reiche liegenden Betrachtungs-würdigsten Oerter / wider nach Hause muste: Er sich nur nicht in Sitten merckſam geändert / sondern es auch so weit gebracht / das Er es in denen zur selbigen Zeit noch da / und dort üblichen Ritter-Spielen / wo nicht andern zuvor / doch ihnen gewiß! gleich that. Und dennoch wolte zu der Zeit das natürliche Licht seines halben Mondens fast gäntzlich erlöschen. Er nahm zwar in den 1662sten Jahre Sein Gutt Tauchritz nach der zuvor von denen Unterthanen abgelegten Huldigung in völligen Besitz / vermählte sich auch des folgenden 1664sten Jahrs / auf Göttliche Anführung / und Leitung nach vorhergegangener Anruffung zu GOTT / und gnugsamen Rath der Seinigen mit der Hoch-wohlAedelgebohrnen / an Sitt-Zucht-Ehre / und Tugend herrlich von GOtt begnadeten damahls Jungfer / nun auf Ihrem Sich-und-Kummer-Bette sich befindenden hertz und schmertzlich-betrübten Frauen Witwen / Frauen *MARIA-SIDONIA* gebohrner von Gersdorf / des weiland Hoch-wohlAedelgebohrnen Herrns NICOL von Gersdorf / auf Glossen / und Schöps / Christ-mildesten Gedächtnis / hinterlassenen ehel. Jungfer Tochter / und bilt den 28 Octobris lauffenden Jahres / war der Tag *Simonis-Judæ*, auf Seinem Adel. Hause Tauchritz / Christ-Adeligem Gebrauche nach / mit Pristerliger Zusammen-Gebung / ehlich Beylager / GOtt lis es auch diesem unter allen Vergnügen führenden Ehestande keines Ortes an seinem Seegen ermangeln. Im Jahr 1665. den 5. *Decembris*, Sonnabends vor dem 2. Advent / Abends umb 7. Uhr ward diesem Hoch-Adel. Eltern gebohren die ietzt Hoch-wohlAedelgebohrne Jungfer **Maria Sidonia** / welche unter Sechs Geschwistern das älteste Ihrem vor Sie treu-sorgsamen Herren Vater / mit vilfach vergüssenden Libes-Thränen / gegenwärtig die letztere Kindes-Pflicht abstattet. Der folgete im 1667sten Jahre den 24. Aprilis / des andern Sontags nach Ostern / Morgens umb acht Uhr **Helena Sabina Tugendreich** / 1668. den 16. Julii / Sonnabends vor dem dritten Sonntage nach dem Feste der Heil. Dreyfaltigkeit **Eleonora Victoria** / 1669. den 15. Septembris / war der 13. Sontag nach ietzt-benamtem Feste / **Johanna Juliana Eliesabeth** / welche alle aber der Herr Vater schon wird in der Himmlischen Ewigkeit angetroffen haben. Auch schlug dieses Adel. Eh-Bette im 1675. Jahre / den 7. Novembris / früh umb 5. Uhr / schön widerumb aus / als nehmlich denen liebwerten Eltern nun Jungfer **Johanna Juliana Elisabeth** gebohren wurde / welche ebenfals / wiewohl bey minderm Verstande an diser Stätte / den frühzeitigen Tod des Herren Vaters betrauret. Alldiweil aber dise Eh-Zweige sämptlich des Weiblichen Geschlechtes / konte seinem fast-gantz-ersterbenden halben Stamm-und Wapen-Monden kein erläuchtendes Licht davon zuwachsen. Das ererbte Adel. Ritter-Gutt Tauchritz war / als ein Lehn schon allbereit von einem andern ausgebeten / und nach seinem Tode (weil er der letzte diser Linie / nicht dieses Stammes) solte Wapen / Schild / Degen / und / was dem anhängig / mit Ihm in die Gruft verschlossen werden. Aber dar warf GOtt / Ehre / Tugend / und Geschickligkeit einen mächtigem Straal in sein erlöschendes Mondē-Licht. Es hat

Qui non habet filios, non est ædificatus, sed quasi dissipatus. Bensyra. Alludit ad voc. בן Filius à בנת ædificavit Mich. Neand. Apopht. Hebr p. 380.

hat König *Ferdinadus*, Glorwürdigsten Andenckens *sub dato* den 21. *Februarii*, *Annô* 1644. hisigem Lande dises *Privilegium*, oder Freiheit allergnädigst ertheilet: Wo einer keinen Männligen Erben hätte/ und so jung/ gesund / und starck were / das Er in seinem Cüris von der Erden auf ein Hengst-mäßiges Pferd sitzen mag / wenn er daßelbige vor dem Land-Voigt erzeigt/sol er als denn auch Macht haben seine Gütter zuverkauffen / männiglichs unverhindert / wo aber unser Land-Voigt derselben Zeit aus Verhinderung anderer unser Geschäffte im Marggrafthum nicht were / so mag er solches/ und nicht eher / oder anders seinen Ambts-Verwalter an seiner Statt zu vollzihen auferlegen. Ungeachtet nun dise Freiheit über männigliches Gedencken niemand dem gesambten Lande zum Aufnehmen durch thätliche Vollziehung in erneuerte Beobachtung gebracht/so wagte es doch der in GOtt ruhende Hr. von Warnsdorf/im 1670. Jahr den 11. Novembr. besprang in einer schnellen Geschwindigkeit mit dem Cüris/ und *Casquet* (welches beiderseits Ihm vorietzo auf dem Freuden-Pferde zu letzterer Ehren-Bezeugung geführet) sein munteres Pferd/ und zwar vor den weiland Durchlauchtigsten, Chur-Fürsten / und Herren / Herren *IOHANN GEORGE II.* Marggrafen zu Meissen/Burggraffen zu Magdeburg/u. s. w. Preiß-vollen Gedächtnis / unsern damals gnädigsten Chur-Fürsten / und Herren / wie auch dero Liben Herren Vätter/Hoch-Fürstl. Sächß. Printzen zu Hall/ und anderer vornehmen Standes-Personen von Hoff-Land / und Stätten / und trug ein herrliges Lob seiner angebohrnen / und durch Tugend ausgeübten Geschickligkeit von jedermännig darvon / erlangte auch also (trotz allen Feindseeligen!) was mann Ihm nach seinem Tode benehmen wolte / und versetzte nachgehends solch Gutt Tauchritz aus dem Lehn ins Erbe. Demnach his es wohl recht:

Constitut. Provincial. fol 48.

Was König Ferdinand dem Lande hat verliehen/
Erhilt durch einen Sprung mein vorgeübter Leib;
Mein Stam̃-Haus wolte schon in and'rer Hände fliehen:
GOtt aber ändert es: dem ich das Werck zuschreib.

Nach dieser Beendigung aber (ô Wunder!) warf GOTT nicht alleine den vierten Straal in seinen halben Monden / sondern wolte Ihn auch gar durch das helle Licht seines Seegens anfeuren. Denn/ da würde der seelige Herr von denen Hoch-löbligen Ständen zum *Commissario*, bald vor ein Glid ihres Ausschusses erklärt; Und was noch mehr? Ihm im 1677. Jahre den 30. *Octobris*, früh umb halb 2. Uhr von seiner hertz-Ehe-Libsten ein Söhngen Johann Christoph Gottlob 1679. den 26. *Januarii*, umb 2. Uhr / nach Mittage ein Töchtergen Christiana Eleonora / 1681. Den 10. *Jannarii*, an einem Freitage/ nach Mittage drey Virtel auf 4. Uhr zwey Söhngen Joachim Ernst/und Ferdinand Adolph / 1683. den 29. *Aprilis* zwischen 8/ und 9. Uhr / an einem Donnerstage / alhir auf dem Hause Ober-Taubenheim / ein Töchtergen Charlotta Eleonora Tugendreich / und endlich 1684. in der Christ-Nacht/zwischen 3. und 4. Uhr ein Söhngen Christoph Adolph Beniamin auf dem Hause Schwerta gebohrn. Von welchen zwar Christiana Eleonora und Joachim Ernst dem Herrn Vatter in

iene

iene Welt vorgegangen / die übrigen aber / zusambt denen beiden Hoch-Adeligen Jungfer Töchtern erhalte GOtt unter Tugend-vollen Wachsthum in seiner Väterligen Vorsorge / damit es auch disfals scheine / gleich / als wenn der HERR Vater nicht gestorben / weil Er seines gleichen hinter sich gelassen / und man Ihn / auch nach seinem Tode / unter die Ritter des zunehmenden Mondens zuzehlen Ursach habe. Mitlerweile lis Er nicht sein Glaubens-Licht in sich erleschen / sondern gab dasselbe so in Seinem Leben / als auch in seinem Tode durch allerhand käntbare Wohrte / und Wercke an Tag. Welches der in dem dritten Sinnbide sich befindende-der Sonnen aber nachgehende Abend-Stern / nebst diser Beyschrifft bemercket: *Hunc immota sequor:* Mein einiges Beginnen geht nach dem Himmels-Zinnen. Ach ja wohl! war sein Geist nicht ohne angeflammte Himmels-Libe. Dem zufolge fürchte er den HErren von gantzem Hertzen / und hilt seine Priester in allen Ehren. GOttes Worth hörte Er andächtig / und bey gesunden Tagen / meistehend. In dem Beichtstul suchte Er / nicht ohne vergüssung vilfacher Thränen die Vergebung der Sünden / und in würdiger Genüssung des Heil. Abendmahls die Bestätigung derselben / war gegen iedermännig eines redligen Verhaltens / und hatte zu seinen Unterthanen eine Väterlige Libe. Er suchte zwar das Seinige; und was Wunder? Gebet dem Käyser / was des Käysers: So gebet nun jedermann was ihr schuldig seid / Schoß / dem der Schoß gebürt / Zoll / dem der Zoll gebürt / Furcht dem die Furcht gebührt / Ehre / dem die Ehre gebührt; Doch hatte Er auch gar gerne Gedult mit dem Dürfftigen / sprang denenselben mit allerhand Vorschub bey / wirde auch noch ein mehrers gethan haben / wenn nur die Undanckbaren des Wiedergebens nicht vergessen. Das Feuer welches Flamme uns das Licht gewehret / ist zwar nicht (ρ.) rein / sondern führet einen merckligen Zusatz von andern Elementen bey sich: doch ist es unter selbigen das reinste. Unsern vor GOTT der Seelen nach schwebenden kan ich zwar auch nicht Sünden-rein sprechen. (Es wirde Ihm auch darmit nach seinem Tode wenig gedint seyn / weil Er wohl mehrmahl bey seinem Leben gesagt: Er verlangte nicht einen Priester der Ihm Seine Sünden unter die Banck steckte / sondern Ihn vilmehr derselben bescheidentlich errinnerte) Doch war Er auch nicht ohne Christ-zimende begirde durch Christum vor GOTT / und der Ehr-libenden Welt rein zu seyn *2. Tim. 2. v. 21. 2. Cor. 7. v. 1.* Wes wegen auch selbigem die finstere Nacht des Todes ein hell-scheinendes Tage-Licht seyn muste *Psalm. 23. v. 4.* Mit demselben hatte es nach dem wahrhafftig-schrifftlich-überschickten Bericht des Wohl-Ehrwürdigen Herrn Caspar Langes / Treu-verdinten *Pastoris* zur Schwerta folgende Bewandnis. Er that auf Verlangen der Seinigen / zu Bezeugung aufrechter Willfährigkeit / eine Reise nach Schwerta: Wurde auch daselbst am *12. Decembris* des

Sir. 30. v. 4.

Diser Orden ist gestifte An. 1464. von Regerò einen Könige über beide Sicilien Limnæus Libr. VI. c. 2. §. 44. I. P. Sir. 7. v. 31.

Rom. 13. v. 7. Matth. 22. v. 21.

(ρ.) Nullum enim Elementum purum, & simplex physicè cõsideratum in rerum naturâ naturaliter dari potest: sed omnia corpora mixta sunt & elementata, multiplicirerum mis-

cellâ referta, & elementa singula existunt in singulis: unde nullum Elementum ità depurari potest, ut ad simplicitatem suam, & puritatem Elementi simplicis vera detur resolutio. Kircher. Mund. subt. l. 3. sect. 3. c. 3. p. 162. Sperling Instit. Phys. Libr. 4. q. 1. p. 189. seq. Liebler. Epit. Philos. natural. libr. 2. q. 3. p. 287. Ursinus Acerra Philolog. libr. 1, n. 135. p. 73. Brevibus! ratione Essentiæ pura, ac simpliciar, atione existentiæ sunt impura, ac mixta,

zu End-gelauffenen Jahres / Mittwochs nach dem 2. *Advent*. von dem Hoch-Adel. Besitzer selbiges Hauses / dem Herrn von Löben / und seiner Gemahlin mit allen Freuden-auf- und angenommen. Donnerstags besuchte Jhn der Herr von Uchtritz / auf Gebbersdorf / mit welchem Er als einem seiner vertrautesten Freunde / vil freundlige Gespräche führete. Gegen Abend fand sich ein grosses Brechen / und hefftiges Leib-Reissen. Freitags holte man Jhm den beruffenen *Medicum* Herrn *Iohann Erhardum* aus Marg ssa / welcher auch / nicht ohne Verordnung heilsamer Artzneyen den Tag / und Nacht über bey Jhm verblib. Sonnabends reisete Er mit Vertröstung erfolgender Besserung zurück. Es lis sich auch nicht anders ansehen: Zumahl / da der seel. Herr selbiges Tages aufstand / und mit einem an Jhn gesendeten Reisiger durchs Fenster redete. Bald aber muste Er sich wider niederlegen. Sonntags früh umb 2. Uhr fanden sich die Schmertzen wider / und nahmen dermassen überhand / das Er auch / seines Endes vermuthend / nach dem Prister des Ortes / und ietzt gedachten *Medicum* zusenden / verlangete. Nachdem der erstere unsäumig erschin / sprach der Krancke Herr: Ach JESU! JEsu! wie kranck bin ich: Ach liber Herr Gevatter helft doch beten / das sich GOtt mein erbarme / und die Schmertzen lindere: Wo GOtt nicht hilfft / mus ich sterben. Welches / da es geschach / und Jhm der Herr Pfarr den Gebrauch des Hochheiligen Abendmahls rith / antwortete Er: Ja / liber Herr Gevatter / das wil ich thun: Eben diser Gedancken war ich / da ich Jhn zu mir erbitten lis: Ich soll / sprach Er / ich wil / ich muß *communici*re: Ich verstehe es gar wohl; Aber ich kan nicht. Als nach der Ursache des nicht könnens gefragt wurde / sagte Er: Wie sol ich *communici*ren / weil ich nicht beten kan? Ich kan aber nicht beten wegen der grossen / ia übergrossen Schmertzen: Wenn Er vorhin / sätzte Er hinzu / zu Hause *communici*rt / hätte Er etzlige Tage darzu mit beten / und singen sich bereitet; nun es aber so geschwinde geschehen solte / wiste Er nicht / wie zu thun? Er were ia ein armer / und grosser Sünder: Solte Jhm nun GOTT seine Sünden verzeihen / müste Er ia zu vor eifrig und vil beten: Nun könte Er nicht wegen der grossen Schmertzen; bäte nur der Prister wolte fleisig beten / das GOTT was Linderung geben wolte: Als denn wolte Er mit Freuden *communici*ren. Es war aber nebst dem Schmertzen / auch zugleich das stete Brechen eine Ursach des Bekümmernis. Nachdem Jhm aber zugeredet: GOTT wirde es verhütten / oder / so es auch geschehe / Jhm nicht zurechnen / unter dem schönen Gleichnis eines Herren / der zwar an einen Ort fährt / den Wagen zurück sendet / und dennoch an dem Orte seiner Hinkunft verbleibet; fing Er in der achten Stunde überlaut an zuschreien / klagte über hefftigen Schmertzen / und sagte zu dem Prister: Nun wil ich: nun mus ich *communici*ren: Denn gleich jetzo mercke ich einen Schlag-Fluß oben am rechten Arm / der sticht / als Spisse zum Hertzen: Ich muß sterben: Ich mus kurtz beichten weil es länglich zu thun nicht möglich. Legte aber darauf seine gewöhnliche Beichte mit gutem Verstande / und grosser Andacht ab / und sagte zum Prister: Es mus die *Absolution* wohl kurtz geschehen / sonst möchte ich die Genissung des Heil. Abendmahls nicht erlangen. GOtt aber gab / Gnade das alles glücklich zuginge. Wo vor der in GOtt ruhende seinem GOtt

gantz

gantz hertz freudig gedancket/auch den Priſter/als Er in die Kirche gegangē gebetē Er wolte ja fleißig daſelbſt vor Jhn beten/u. das Volck zu ebenmäßger Vorbitte vermahnē: Desgleichen/als Er von dem Pfarr-Hrn. befraget: Was Er doch/fals Er ſolte in der Frembde ſterben/Seiner Hoch-Adelichen Eh-Liebſten/ und lieben Kindern wolte vermelden laſſen? geantwortet: Ich befehle Sie in geſambt dem treuen Himmliſchen Vater in Seine Väterliche Vorſorge. Worbey nicht zuverſchweigen/ daß Er ſich nach genoſſenem Abendmahl nicht mehr brechen dürffen. Als der Priſter/ nach geendigtem GOttes-Dinſte/ aus der Kirche widerumb zu Jhm kommen/ iſt es ihm gar eine groſſe Freude geweſen: Wie Er denn Jhn angeflehet: Er wolte in Seinem Gebete fortfahren: Er hofte/weil GOtt Sein Gebeth ſo weit erhört/das Er ſich nicht brechen dürffen: Er wirde es fernerweit erhören/ und Jhm nur in etwas verlangende Linderung Seiner ſo groſſen Schmertzen geben. Worauf Er unterſchiedene Troſt-Sprüche/ die Jhm erkläret/ andächtig angehört/ und auf die Befragung: Ob Er auch gerne ſterben wolte? Sich/wie des Morgens/ als auch damahls folgendens beſchiden: Weil die Schmertzen ſo gar groß/ merckte Er wohl das Sein Abſchied vorhanden: Er wolte GOTT gerne folgen/ gläubte GOTT wirde ſich der Seinen wohl annehmen/ in zwiſchen ſich zu dem beyſtehenden *Medico* in dieſen Worten gewendet: So meinet Jhr denn/ das ich ſterben mus? Als aber der Priſter Jhm zugeredet: O libſter Herr Gevatter! Was wil Er erſt nach der Gewißheit ſeines Todes fragen: Leben wir/ſo leben wir dem Herren/ſterben wir/ſo ſterben wir dem Herrn/ꝛc. Rom. 14. v. 8
Er mache ſich nur immer auf eine ſeelige Todes-Reiſe geſchickt/ wie Er heute angefangen: Wie ſich mancher auf den Weg bereitet/ und doch noch wohl zurücke bleibet; Alſo dencke Er nur iñer auf die Hiñels-Reiſe: Wil Jhn GOtt den lieben Seinigen noch länger laſſen leben; O Er kon Jhn wohl wider geſund machen! Unterdeſſen ſey Er nur immer bereit zum ſeeligen Abſchid/ das Er würdig erfunden werde; Hat Er mit der Hand unter diſen Wohrten nach Jhm gegriffē: Nun/ ſo betet weiter vor mich: Jhr müſt aber alleine beten: Ich bin zu kranck. Auf welches Er erinnert wurden/ das JESUS/der ewige Hohe-Priſter/ deſſen Leib und Blut Er empfangen/ auch gewis vor Jhn bete: Er ſolte nur thun/wie Johannes/ der hätte zwey ſeiner Jünger zu Chriſto geſendet/ und Troſt erlangt; So ſolte Er auch zwey zu Jhm ſenden/ nemlich Sein armes Gebet/ und Gläubiges Vertrauen. Welches Er zuthun bejahet. Drauf ſich ins Bette auf den Rücken gelegt/ und unverruckt gen Himmel geſehen/ kein Wort mehr geſagt/ auch nicht gekriſſen/ ſondern bey einer Viertel/oder ein und halber Virtel der Stunde leiſe Athem gehohlet: Doch/als der Prieſter/unter vilem Gebete Jhm zugeruffen: ob Er ſich auch des Heil. Abendmahls/ ſo Er empfangen/ getröſtete? das Haupt geneigt/ und es alſo bejahet/ bis endlich unter dem Kirchen-Seegen/und unter dem Seufzer: JEſu an meinem letzten End

Hebr. 2. v. 17.
Pſ. 69. v. 7.
Ioh. 17. v. 19.
Matth. 11. v. 3

nim

nim meine Seel in deine Händ; laß mich seyn deines Tro-
stes voll: So ist mir hir/und ewig wohl; Er seelig/und leicht/
ohn alle Bewegung/ das mann es kaum vermercket/ fast/ wie ein Licht
ausgelescht. Hat Sein Alter gebracht auf 43. Jahr/und 32. Wochen
im Eh-Stande gelebet 21. Jahr/8. Wochen/ und 5. Tage/ auch durch
GOttes Seegen gezeuget 11. Kinder/4. Männliges 7. Weibliches Ge-
schlechtes/ worvon noch 3. Söhne/ und so vil Jungfr. Töchter am Le-
ben/ welcher Vertreter/ Führer/ Leiter/ und Versorger GOTT seyn
wolle! Und also ist zwar Sein natürliges Lebens- nicht aber geistliches
Glaubens-Licht verloschen. Ach nein! *Fulget utrôvis:* Mein Glantz
bleibt mir/ so dort/ als hir; Heist es nach dem Virten Sinn-
Bilde/ und dem darinn sich befinden dem gantz durchlauchten/ in zweyē
(*) Gesichtern aber bestehendem vollen Monden. Das einere bemercket
seiner Seelen verherrligten Stand im Himel: Kraft welches Er vom
Glauben zum schauen gekommen; Das andere sein hir zurück gelassenes
Ehren-Lob. Was der Frantzösische Geschicht-Schreiber *Pierre*
Matthieu von dem Herren *de Villeroy*, in dieses Lebens Beschreibung
anführet/ das lege ich/ wie billich/ dem in GOTT verstorbenen Herrn
von Warnsdorf zu: Wer Selbigem/ auch nach seinem Tode/ nicht Eh-
re gibet/ der versagt sie der Tugend selbst. Der vil belesene Harsdörffer
gedencket in seinem grossem Schau-Platze Lehr-reicher Geschichte: Es
habe ein Spanischer Herr unter andern in seinem Wapen einen halben
Monden geführt: Da nun sein Adel-Page einesmahl dasselbe abgebildet
gefunden/ hat er über den halben Monden geschriben: *Utinam nunquam*
plena! GOTT gebe/ das er nimmermehr voll werde! Nachdem Er
umb die Deutung solcher Uberschrift gefraget wurden/ hat er geantwor-
tet: Er wünschte/ das der Glücks-Schein seines Herrn nimmermehr
möchte zur Vollkommenheit gelangen/ sonst wirde das Abnehmen nicht
weit seyn. Unser Himlisch Vergnügter Herr von Warnsdorf ist zwar
zu dem Vollkommenen; Aber in Ewigkeit nicht abnehmenden Glücke
gelanget. Nach dem Absterben der Könige in Franckreich ist man ge-
meiniglich gewohnt erst mit einer Kläglichen: *le Roy est mort:* Der
König ist tod; Bald mit einer freudigen Stimme auszuruffen: *Vive*
le Roy, Vive le Roy: Es lebe der König. Was bedarf es einigen Wun-
sches/ weil die Erfüllung zur Stelle? Ist gleich unser seeligster
Herr von Warnsdorf dem Leibe nach gestorben/ so lebt
Er doch in dem Hertzen der vor Libe kranck darniederli-
genden Frauen Wittwē/ Jungfer Töchter/ und sämptlich-
hinterlassenen Kindergen/ auch viler vornehmen Geblüts-
und Gemüths Verwandten: Sein Gedächtnis sol
auch in mir nicht eher/ als mit mir ersterben!

Vater unser/ ꝛc.

(*) Fast wie irgend Janus mit einem Zurück/ und vor sich sehendem Antlitz schon längst gebildet/ umb dadurch Φυσικῶς die Sonne ἠθικῶς aber einen verständigē/ und klugen Maß darzu stellen. Vossius de Orig & progress. Idol. libr. 2. c. 16. &c. Alexander ab Alexand. lib. 1. c. 14. p. 22. Muhammedi I. numus exhibebat lunam crescentem, sed splendescentem. cū Ep. redibo plenior. Octav. de Stradavit. Imperat. p. 366. Limn. I. P. Tom 1. L. 2. c. 12. §. 1. Seneca in Thyest. illi mors gravis incubat, Qui notus nimis omnibus, ignotꝰ moritur sibi. Procul hinc!

GOTT/ der Vatter unsers HErren JEsu Christi/ der Vatter der Barmhertzigkeit/ und GOTT alles Trostes: Der tröste Euch in eurem Trübsaal/ damit Ihr auch trösten könt/ die dasind in allerley Trübsaal/ mit dem Trost/ damit Ihr getröstet von GOTT: Auf das/ wie Ihr des Leidens Christi vil habet/ also auch reichlich getröstet werdet durch CHRISTUM. Amen! 2. Cor. 1. v. 3. 4. 5.

Die Freudē-Fahn hilt anderer Seiten folgende Sinn-Bilder in sich.

I. **Ein Rauchfaß/** von welchem die angezündeten Specereyen über sich steigen/ und unter sich schlagen: Die Erläuterung geben folgende Worte: utrumqvè respicit: Des Rauchwercks Specerey war GOtt/ und Menschen Treu.

Inventio desumpta est ex Andr. Beyeri fascicul. auctar. Embl. 23, 24, 25, 45, hirmit sahe mann auf Sein Christenthum.

II. **Ein muntres Pferd/** auf welches sich zuschwingen ein geharnschter im begrif ist. Die deutung ligt in der beyschrifft: Non vi, sed fortunâ: Nicht die Gewalt/ nur das Geschicke/ gab mir des holden Glückes blicke. Dises bezilet seinen Ritter-Sprung. *Invent. offerebat Curtius Libr. 1. cap. 6. p. 6, 7.*

III. **Zwey gegen einander gestälte Palm-Bäume/** welche durch eine Kette/ und dise hinwiderumb ein zugeschlossenes Schlos/ mit einander vereiniget/ zwischen disen Palm-Bäumen stehen/ iedoch in ungleicher Grösse/ sechs Cypressen-Bäumgen/ über denen Palm-Bäumen thut sich eine Hand aus den Wolcken hervor/ welche mit Wasser aus einem Sprung-Cruge die Cypressen-Bäumgen an feuchtet/ Den gantzen Verstand gibt das Wahl-Worth: Hôc rore, madescunt: Das Göttlige Benetzen {kan / wird} dise Frucht hoch setzen.

Fortuna ac fatum (germ das Geschicke) hic sunto Synonima. Respice non sensu stoicorum, vel Astrologorum, item Chaldæorū Mathematicorum, sed Physicorum & omninò Theologorū vocab. fatū Eundem ferè Lusum Synonymi cū exprimit voc. GAD apud Chaldæos fortunam, apud hebræos, interprete Fagiô, fatum significans. Examinabis tamen hæcce non ratione physicâ, quâ multūm differunt, sed authoritate classicâ. vel, si tibi hæc non complacueirnt,

War das Bemercknis der geführten Ehe / und hinterlassener Adel. Kinder. *Juventionem depromsi ex Kircher. Reg. Nat. Mag. Sect. 3. cap. 7. p. 161. vide Camer. Hor. succis. Part. III. c. 79. p. 414, 415. Dissentientem Er. Franciſci* Letzte Rechenschafft *Bed. 64. p. 1208.* in welches libe Buch sich der wohlseelige Herr der massen verlibt / das Er auch die Tage vor seiner letzteren Abreise es bis auf die Helfte aus gelesen / und zwar mit solcher Begirde / und Vergnügung / daß Er von denen Seinigen verlangt: Sie wolten aus der Stube gehen / damit Er nicht an seiner Andacht gehindert wirde. *Tavern. Or. Reis. Part. II, f. 247.*

euerint, removeas cũ his, pace meâ, fortun. gentilium cujus in honorem Nero templũ vitreum ædificare jussit Plinius l. 36, c. 22. & assumas fortunam Christianorum.

IV. **Das Bildnis der Gerechtigkeit** / in der einern ein Schwerd / in der andern Hand eine Wage haltend / zur rechten ligt in der Schale ein Hertz / mit dem Worte: DEO, GOTT; zur Lincken auch ein Hertz / mit dem Worte: Subdito, dem Unterthan / bezeichnet. Die Uber-Schrifft war: Suum cuivis: GOTT / Unterthan / und Knecht wolt ich erweisen Recht. Entwirft seine Regierung.

Conf. Schl. Abd. *Part. I. p. 470, 582, Thom. Garzon. Ampbitheatr. art. Dis. I. fol. 29, 30., & probabis, ni fallor, inventionem, fœtum quamvis pinguioris Jndolis, ac agrestis IngenI.*

Der Schild begrif folgende Worte in sich:

Mein Hertz war gleicher Art mit einem solchen
Schilde / (drümern kan;
Den / ob mans gleich versucht / kein Pfeil zer-
Weil dz { Gemälde / Gepräge } war mein JEsus / in dem Bilde /
Worin Er meine: sich am Ereutz genommen an.

Sein Gedächtnis sey im Herren!

Lector τριφιλ]ατε.

IRrupêre, omni quamvis admotâ manú, proh! quædam σφάλμα]α γραφικὰ, quæ, ut pro Candore, quem spero, haut gravatim corrigas, rogito. Sunt autem extantiora seq; Leich-Red. Ded. dele bis positum Tochter/ fol. 5. das lege des/ marg. Canistries, Canities, Cadavers, Cadaver, enax, tenax, fol. 8. zweyeren/ zweyen/ einen/ einem. Leichen-Predigt fol. 4. marg. Sept. lege Decembr fol. 5. ausruffet/ ausrüffet/ fol. 7. ast, est, fol. 8. von/ vor fol. 13. seinem/ seinen fol 14. ἐκλείπω, ἐκλείτω, corsumpi, consumi, conrumi, conrumpi.) fol. 15. kniprade/ kniprode/ belehnung/ belehrung. fol. 17. Warsdorff/ Warnsdorff Lebens-Lauff fol. 2. ermelder/ ermelter/ Osterreischen/ Oestrrreichischen/ Väter und mütter/ Väter und Müterliger Seiten. fol. 6. Ferdinado, Ferdinandum.

FK Hf 3525

ULB Halle
003 338 916
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100904-p0035-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100904-p0036-7

F. K. 109.

Z 4
3525

A. 17.

Mit GOttes Gnaden Pfande!

Der

In seinem GOtt Höchst-vergnügte / und daher

Tapffermüthige

Christ-A

I. Nach seinem höchsten

II. Nach seinem unerschro

Aus des Pf. 73.

Wenn ich nur dich habe so fr

el / und

Bey de

Christ-Adelichen Lei

(So in Taubenheim den 6. Februari

wu

Des Weiland / Hoch-Wohlä

HER

Hr. Johañ

von Warnsdorff / au

heim / und To

Nach dem Er den dritten So

war der 16. Dec. auf dem Hause Sc

entschlaffen / und den vierten Sontag / ode

Monats in seine zu Tauchritz erbaute Ad

tenen Leichen-Predigt vorgest

dem Druck ü

von

M. George Gottlob

Pfarren zu T

In Budissin / drucks Andreas Richter / Im Jahr Christi 1686.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-100904-p0037-3